

GEWALTMUSIK-NACHRICHTENBRIEFE 41 - 50

19. JULI 2008 - 24. JAN. 2009

Gewaltmusik-Nachrichtenbrief 41 / 19. Juli 2008

Geleitwort

Liebe Kollegen, Mitstreiter, Journalisten, Pädagogen, Politiker, Wissenschaftler, Eltern, Freunde und Feinde der Gewaltmusik!

1. Im letzten GMNB stellte ich die Hypothese auf, daß spielerische Gewalt, die vom Menschen selbst erzeugt wird (z.B. das Kind, das mit Spielzeugsoldaten spielt), möglicherweise ein unschädliches oder sogar heilsames Abreagieren darstellen könnte. Aber müßte das nicht auch für Gewaltmusiker gelten, wenn sie Musik machen? Nein. Die deutsche Sprache sagt war „Musik spielen“, aber während es sich zwar bei der klassischen Musik um ein gewissermaßen spielerisches Darstellen von Affekten handelt, ist das in der Gewaltmusik normalerweise anders: Gewaltmusiker drücken ihre negativen Emotionen wirklich aus. Dee Snyder von *Twisted Sister* antwortete auf die Frage, wie er sich für ein Konzert vorbereite: „I think about things I hate.“ - „Ich denke an Dinge, die ich hasse“ (RS, 22. 11. 1984, n. Larson, S. 187). Die aggressiven Klänge, die sie produzieren, schüren wiederum ihren Haß, ihre Aggression noch weiter. Deshalb sind sie keine besseren Menschen sondern machen im Gegenteil besonders oft Schlagzeilen wegen aggressiven Verhaltens, Drogenkonsum und anderer Kriminalität.

2. In unserer leider seltenen Rubrik „Die gute Nachricht“ geht es heute um die Berliner Verkehrsgesellschaft, die mit Plakaten die Nutzer von MP3-Spielern um Rücksichtnahme bittet; allerdings wolle man nicht „auf die Beförderungsbestimmungen pochen“. Mit der Rücksichtnahme ist das freilich so ein Problem. Wie kann man Rücksichtnahme von Menschen erwarten, die in ihrer gewaltmusikbestimmten Subkultur auf Egoismus und Hedonismus abgerichtet sind? Und könnte nicht jeder von uns guten Gewissens sagen: Wenn ich das Recht habe, etwas zu tun, warum sollte ich dann Rücksicht nehmen? Das Leben ist schwer genug, ich muß oft genug selber zurückstecken. Ein Appell zu Rücksichtnahme ist gut und schön; wichtiger ist es, auf die Rechtslage hinzuweisen, und die Rechte auch durchzusetzen.

3. Herr Rüger vom ZDF dreht einen Film für die Sendung „Die Reporter“ zum Thema Lärm. Wer ein Lärmproblem jeglicher Art hat und/oder aktiv gegen Lärm vorgeht und glaubt, daß sich das für einen Filmbeitrag eignet, möge sich bei ihm melden: rueger.c@zdf.de.

Klaus Miehling

Man wußte es schon lange ...

Ein Kapitel, das nicht mehr in das Buch paßte.

Heute: Heinrich Grössel 1967 u. 1969 (zit. n. Baacke 1970, S. 62 bzw. Knolle, S. 5)

„Wer nicht singen kann, findet an dem ‘kunstlosen’ Geschrei, an dem widerlichen Schluchzen und Winseln oder an einem kehligen Röcheln Gefallen, das als Singersatz geboten wird.“

„Wer schreit, überzeugt nicht, erst recht nicht, wenn er elektrisch verstärkt schreit. Man müßte für diese klangliche ‘Aufgeblasenheit’ eine Nadel erfinden, die ihr die Luft abläßt wie

einem Gummitier. Dann würde ihre Unwichtigkeit und Lächerlichkeit schnell offenbar werden.”

Aus der Drogenszene

Ein Heavy-Metal-Hörer: „Mit 21 hatte Michael Hall seinen Tod erstmals klar vor Augen. Die Musik dazu war furchtbar - auf dem Rücksitz dieses vollgedröhnten Kiffers, der Vollgas gab.’ Aus dem Radio brüllte ein Heavy-Metal-Stück und ich dachte: Das war’s!’” (RS, Dez. 2006, S. 32)

Amt für öffentliche Ordnung schützt Ruhestörer

Auf meine Beschwerde über das Freiburger AföO erhielt ich nun eine Antwort vom Bundesjustizministerium. Zunächst schrieb man, daß man zum speziellen Fall nichts sagen könne und dürfe. Weiter:

„Zur Durchsetzung der Verkehrsrechtsordnung sind die zuständigen Verwaltungsbehörden und die Staatsanwaltschaften berufen. Diese entscheiden gemäß § 47 Abs. 1 des Gesetzes über Ordnungswidrigkeiten nach pflichtgemäßem Ermessen, ob eine Ordnungswidrigkeit zu verfolgen ist (so genannter Opportunitätsgrundsatz). Diese Entscheidung ist nach Zweckmäßigkeit Gesichtspunkten und unter Abwägung aller Umstände des Einzelfalles zu treffen. Hingegen besteht kein privater Rechtsanspruch unbeteiligter Dritter auf Sanktionierung des Täters einer Ordnungswidrigkeit.”

„unter Abwägung aller Umstände des Einzelfalles” - dies scheint doch eine grundsätzliche Ablehnung der Verfolgung einer bestimmten Ordnungswidrigkeit nicht zu gestatten! Schließlich frage ich mich, ob ich als Opfer des Lärms denn wirklich ein „unbeteiligter Dritter” bin.

Die Badische Zeitung vom 15. Juli brachte einen Artikel von Christian Rath

„Kein Ohr mehr für die ständigen Beschwerden: Amt für öffentliche Ordnung verfolgt die Anzeigen eines lärmempfindlichen Musikers gegen laute Automusik ‘generell’ nicht mehr”
Darin wird die Pressesprecherin des AföO Edith Lamersdorf in indirekter Rede zitiert: „*Die Stadtverwaltung wolle aber keine Gesellschaft, in der sich die Menschen gegenseitig überwachen und anzeigen.*”

Tatsächlich sollte die Stadtverwaltung dankbar sein, wenn angesichts des bekannten und beklagten Personalmangels bei der Polizei auch Bürger Anzeigen erstatten. Das Recht, private Anzeigen zu erstatten, gehört zu einem Rechtsstaat. Aus der Aussage der Pressesprecherin muß man schließen, daß die Stadtverwaltung dann offenbar eine Gesellschaft will, in der sich die Menschen gegenseitig ungeahndet durch ordnungswidriges Verhalten belästigen und gefährden können.

Das AföO stellt hier den rechtstreuen Bürger als Bösewicht und diejenigen, die gegen Verordnungen verstoßen, als Opfer dar. Eine solche Haltung ist für ein „Amt für öffentliche Ordnung”, das hier zu einem „Amt gegen öffentliche Ordnung” wird, untragbar.

In seinem Kommentar „Es gibt Wichtigeres” unterstützt Christian Rath die Haltung des AföO: „Entscheidend ist [...], dass Polizei und Behörden Wichtigeres zu tun haben, als vorbeifahrenden Ruhestörern hinterherzuermitteln [...]. Im Ergebnis ist die Linie der Stadt also durchaus in Ordnung.”

Wenn aber die Polizei wegen Personalmangels Prioritäten setzen muß, dann frage ich mich, warum regelmäßig Falschparker kontrolliert werden, die in der Regel niemanden belästigen geschweige denn gefährden, während ein ordnungswidriges Verhalten, das sowohl belästigt als auch wissenschaftlich belegt verkehrgefährdend ist, niemals kontrolliert wird.

Auf den Artikel hin rief eine Redakteurin von der Stuttgarter Zeitung an und bat um Zusage der entsprechenden Korrespondenz. Außerdem wurde ich am Mittwoch von fudder.de telefonisch interviewt. Das Ergebnis gibt es hier:

http://fudder.de/index.php?id=163&tx_ttnews%5Btt_news%5D=8715

Bitte beachten Sie auch die aufschlußreiche zugehörige Diskussion!

Natürlich habe ich hoch gepokert, indem ich meine Beschwerde über das Amt an die Presse weitergeleitet habe. Zunächst ist das eine Ermutigung für die Ruhestörer. Andererseits ist der öffentliche Druck vielleicht die einzige Möglichkeit, das Amt zu einer Änderung seines Verhaltens zu bewegen. Dieser Druck steigt, wenn jetzt möglichst viele Leserbriefe zum Thema bei der Zeitung eingehen: forum@badische-zeitung.de oder lokalredaktion@badische-zeitung.de. Bitte mit Kopie an: polizei-und-gewerbebehoerde@stadt.freiburg.de, und gerne auch an: filz@gmx.net.

Es sind bereits zwei Leserbriefe bei der Zeitung eingegangen:

www.freiburgerinitiative.npage.de/, Navigation „Lärm in Freiburg 2008“ unter „15. Juli“ und „16. Juli“.

Auch ohne Leserbrief bitte ich alle, die meine Ansicht teilen, sich beim AföO zu beschweren (allgemeine E-Adresse s.o.; zuständiger Abteilungsleiter:

Gunter.Schmidt@stadt.freiburg.de, Pressesprecherin: Edith.Lamersdorf@stadt.freiburg.de).

Musiklehrer heute

Lars Reichow, Juryvorsitzender, über den Wettbewerb „Schulpraktisches Klavierspiel“:

„Zu meinem großen Bedauern habe ich festgestellt, dass einige der Bewerber das Thema Liedbegleitung und viele andere Aufgabenstellungen [...] nicht mehr handwerklich angemessen lösen wollen oder können, sondern sämtliche Lösungen auf irgendwelche lapidaren Jazzharmonien hinzielten. [...] Nach jahrzehntelanger Demütigung und Geringschätzung der Jazzmusik [wir haben sie ca. 1981 ein halbes Jahr lang behandelt! K.M.] ist wohl jetzt für viele die Zeit gekommen, dass der Jazz zur Allzweckwaffe wird [...] Die Ergebnisse waren teilweise lächerlich, wir Jury-Mitglieder waren regelrecht verärgert. Nur weil die Fundamente fehlen, wird ein bisschen Unterhaltungsmusik gemacht.“ (*TransPositionen* 2/2008, S. 19)

Musikpädagogik heute

Neuerscheinungen (nach *TransPositionen* 2/2008, S. 23):

Drum Circle. Der Groove für alle.

Bodygrooves, Rhythmicals und Raps: Rhythmisches Klassenmusizieren

Kunterbunte Tanzspielhits

Populärmusik im Kontext. Songs, Hits und ihre Zeit von den Comedian Harmonists bis zum Hip-Hop

Tolles Rohr. Kreative Boomwhacker-Spiele für Schule und Freizeit

Act&Sing. 3 englische Mini-Musicals für die Grundschule
Sing & Swing. DAS [sic] Liederbuch für die Sekundarstufe I
Nyela Africa. Traditionals und Popsongs aus Schwarzafrika zum Singen und Musizieren mit der ganzen Klasse
Trommeln ist Klasse. Musik mit Körper und Stimme, Trommeln, Fässern, Rohren und Flaschen
Love & Choir. 6 Pop-Balladen und Love-Songs

Die gute Nachricht

Wie mir ein Leser mitteilte, gibt es „in Bussen und U-bahnen in Berlin“ Plakate, „seine Kopfhörer nicht zu laut einzustellen.“
<http://www.bvg.de/index.php/de/Bvg/Detail/folder/295/id/179460/name/Betty+bittet+um+mehr+gegenseitige+R%FCcksicht>

Die schlechte Nachricht I

Die Lärmbelästigung durch Gewaltmusik bei Freiluftveranstaltungen ist weiter auf dem Vormarsch: War es früher nur in Berlin, so wird in diesem Jahr zwischen dem 5. Juli und dem 13. September wird in 24 (!) deutschen Städten der Christopher-Street-Day mit gewaltmusikbeschallten Paraden gefeiert. Ob dies der richtige Weg ist, für Toleranz gegenüber Homosexuellen zu werben?

Hier erfahren Sie, ob und wann Ihre Stadt betroffen ist:

<http://magazine.web.de/de/themen/lifestyle/gaypride/4095368-Veranstaltungstermine-2008-CSI-SD-und-mehr.html>

Die schlechte Nachricht II

Love Parade am 19. 7. in Dortmund:

„Länger, Lauter, mehr Live: Das sind die drei Ls, die sich die Loveparade 2008 erfüllt. Erstmals wird die Abschlusskundgebung bis 24 Uhr dauern und die gesamte Parade live übertragen; [...]

Die Loveparade stellt erstmals eine siebenstündige Abschlusskundgebung auf die Beine. Das ermöglicht ein noch nie dagewesenes Line-up mit mehr Live-Acts als je zuvor. [...]

Auch in diesem Jahr setzt die Loveparade auf das bewährte Präventionskonzept der vergangenen zwei Jahre und schickt wieder 100 Loveguards auf die Strecke. Die Loveguards klären die Besucher über die Gefahren von Alkohol- und Drogenkonsum sowie ungeschütztem Sexualverkehr auf. Die Loveparade Metropole Ruhr 2007-2011 wird über fünf Jahre in fünf verschiedenen Städten stattfinden: Den Auftakt machte Essen am 25. August 2007 mit 1,2 Millionen Besuchern. In diesem Jahr ist Dortmund ihr Gastgeber, es folgen Bochum (2009), Duisburg (2010) und Gelsenkirchen (2011).“

<http://tonight.rp-online.de/public/article/szenenews/573003/Love-Parade-2008-Laenger-laeter-mehr-live.html>

Aus der Bushido-Diskussion

„[...] Nicht das sich diese Ereignisse auf ein Rock/ HipHopsong reduzieren lassen würde, aber das Umfeld definiert den Menschen, was absolut unbestreitbar ist.“

von: Roland

am: 19.03.2008 16:34”

<http://www.20min.ch/unterhaltung/sounds/story/27888854>

Nachrichtenbrief

zum Thema „Die Wirkung von Musik und Wahrnehmung auf Mensch und Gesellschaft“:

<http://www.tomdoch.de/work/newsletter/anmelden.html>

(Hinweis von Herrn Minning)

Artikel aus der Apotheken-Umschau

„Die besten Noten gegen Stress“:

http://www.sanoson.at/files/die_besten_noten.pdf

aktuelle Meldungen

<http://magazine.web.de/de/themen/unterhaltung/klatsch-tratsch/6266980-Amy-Winehouse-legt-Auftritts-Pause-ein,cc=0000055379000626698011vtzy.html>

<http://magazine.web.de/de/themen/unterhaltung/klatsch-tratsch/6267710-Winehouse-Vater-fuerchtet-deren-qualvollen-Tod,cc=000005537900062677101P0FTn.html>

Demonstration gegen die Indizierung von Musiktiteln:

<http://portal.gmx.net/de/themen/nachrichten/deutschland/6269090-Gewalttaten-bei-rechtsextramen-Protessen-in-Bonn,cc=000000160300062690901OhVZZ.html>

Pornorapper mit Anspruch:

<http://portal.gmx.net/de/themen/unterhaltung/musik/6279168-Sido-enttaeuscht-von-Popstars-Niveau,cc=0000001825000627916818y7SF.html>

<http://portal.gmx.net/de/themen/unterhaltung/musik/6284418-Bushido-Gerichtserfolg-gegen-Rentner,cc=000000182500062844181bFtSb.html>

Erstes Gesetz zur Änderung des Jugendschutzgesetzes:

<http://kultur-und-medien-online.blogspot.com/2008/07/erstes-gesetz-zur-nderung-des.html>

<http://magazine.web.de/de/themen/unterhaltung/klatsch-tratsch/6295942-Haftbefehl-gegen-Pete-Doherty-erlassen,cc=000005537900062959421VbK9Z.html>

<http://magazine.web.de/de/themen/unterhaltung/klatsch-tratsch/6299228-Britney-Spears-gibt-Sorgerecht-fuer-die-Soehne-ab,articleset=5871392,cc=0000055379000629922819ybEw.htm>

<http://magazine.web.de/de/themen/wissen/mensch/6302068-Studie-Laute-Kneipenmusik-regt-Gaeste-zum-Trinken-an.html>

Gewaltmusik-Nachrichtenbrief 42 / 26. Juli 2008

Geleitwort

Liebe Kollegen, Mitstreiter, Journalisten, Pädagogen, Politiker, Wissenschaftler, Eltern, Freunde und Feinde der Gewaltmusik!

Das neue Interview auf fudder.de

(http://fudder.de/nc/artikel/newsfeeddetail/?tx_ttnews%5Btt_news%5D=8715), bei dem es um die Weigerung der Stadt Freiburg geht, Anzeigen gegen Autofahrer, die mit überlauter Musik Anwohner belästigen und den Verkehr gefährden, zu bearbeiten, hat wieder viele bezeichnende Reaktionen von Gewaltmusikhörern nach sich gezogen, die in unserer Schlußrubrik „Gewaltmusikhörer argumentieren“ in den nächsten Wochen zu finden sind.

Da der GMNB inzwischen wesentlich mehr Empfänger hat als früher (nämlich rund 370), möchte ich auch nochmals auf die Petition gegen Zwangsbeschallung in Krankenhäusern hinweisen, die hier

<http://www.gopetition.com/petitions/against-forced-music-in-hospitals.html> unterzeichnet werden kann.

Bei all den Zwangsbeschallungsproblemen darf freilich nicht vergessen werden, welche Wirkung aggressive Musik auf ihre freiwilligen Hörer ausübt. Auch dafür gibt es in diesem GMNB natürlich wieder einige Beispiele.

Der GMNB macht keine Sommerpause; Gewaltmedien und Ruhestörer machen sie ja auch nicht ...

Klaus Miehling

Man wußte es schon lange ...

Ein Kapitel, das nicht mehr in das Buch paßte.

Heute: Horst Menzel 1969 (S. 57)

„Reizmusik mag kurzweilig sein, sie wirkt aber dem Bildungsprozeß in der Reifezeit direkt entgegen, und dem aufmerksamen Beobachter drängt sich der Verdacht auf, daß gerade durch das Überspielen und Überschreien des Realitätsurteils einer sexuellen Verwahrlosung, Promiskuität und einem gewissen Rauschhunger Vorschub geleistet wird.“

Gewalt

Der Sänger von *Ad Hominem* „erklärt [...] was sein Bestreben ist: ‘Der totale Völkermord, um die Erde zu reinigen. Das ist die einzige Lösung in meinen Augen-’ Und er schildert, wie man in der Black-Metal-Szene berühmt wird: ‘Töte einen Jungen, werde eingesperrt, und du wirst ein Star sein.’“ (RS, Juli 2006, S. 41)

Aus der Drogenszene

„Nicht-klassische, jüngere, männliche Musiker glauben, wie aus einer groß angelegten Befragung von Musikern (n = 3.278) hervorgeht, daß der Konsum von Kokain, Marihuana und Amphetaminen weit verbreitet sei. Susan D. Raeburn wies erschreckenden Mißbrauch bei Rockmusikern nach. 80 % trinken regelmäßig Alkohol, 30 % nahmen täglich, 50 % gelegentlich Drogen.“ (Motte-Haber 2005, S. 539f)

Musik oder Videospiele?

„Der stärkste Risikofaktor [für Gewaltkriminalität] aber ist der Konsum von Mediengewalt, und darunter stehen an erster Stelle Gewaltspiele am Computer. Das ergab eine bislang unveröffentlichte Studie des Münchener Schulpsychologen Dr. Werner Hopf mit 653 Schülern, über die das am 14. Mai erscheinende Magazin GEO WISSEN zum Thema „Pubertät“ berichtet.

Für die Studie wurde der Konsum von Mediengewalt und das Verhalten der Schüler über einen Zeitraum von zwei Jahren untersucht. Dabei zeigte sich, dass PC-Spiele die bedeutsamste Ursache für Delikte wie Prügeln, Vandalismus, Mobbing oder Automatenaufbrüche sind - vor gewalthaltigen Fernsehsendungen und Horrorfilmen. Außerdem wirkte sich ein starker Konsum von Gewaltmedien negativ auf die Englisch- und Deutschnoten aus.

Die Untersuchung wird bestätigt durch eine ähnliche Studie des US-amerikanischen Aggressionsforschers Craig Anderson von der Iowa State University aus dem Jahr 2007. Demnach stehen Gewaltspiele auf Platz zwei der Risikofaktoren für Kriminalität - übertroffen nur von der Mitgliedschaft in einer Gang, was aber ein eher amerikanisches Phänomen ist.“

(http://www.presseportal.de/pm/7861/1190704/gruner_jahr_geo)

Bei diesen Ergebnissen fragt man sich natürlich, ob der Effekt von Gewaltmusik dann doch nicht so groß ist, wie ich immer behaupte. Aber der Widerspruch ist nur scheinbar: Gewalt im Sinne von körperlicher Gewalt gegen Sachen und Lebewesen ist nur eine von zahlreichen negativen Wirkungen von Gewaltmusik. Daß audiovisuelle Gewalt hier einen großen Einfluß ausübt, ist schon seit langem bewiesen. Es bleibt jedoch dabei, daß für Kriminalität im allgemeinen und für den Wertewandel der letzten Jahrzehnte in erster Linie Gewaltmusik verantwortlich zu sein scheint, schon weil realistische Gewaltvideospiele eine wesentlich jüngere Entwicklung sind und Gewaltmusik rein quantitativ mehr konsumiert wird als Fernsehen und Videofilme. Auch ist zu fragen, ob der Parameter „Musik“ in den genannten Studien überhaupt berücksichtigt wurde (in der offiziellen Zusammenfassung der zweiten wird sie nicht genannt: <http://www.psychology.iastate.edu/faculty/caa/abstracts/2005-2009/07AGB.pdf>).

aus der Wissenschaft

Chen, Meng-Jinn et al.: Music, Substance Use, and Aggression; in: JSA, Mai 2006, S. 373-81.

Die Autoren untersuchten den Zusammenhang zwischen Musikpräferenzen, Alkohol- und Drogenkonsum sowie aggressivem Verhalten. Wichtig ist, daß im Gegensatz zu manch anderer Untersuchung hier ausschließlich nach tatsächlich ausgeübtem aggressivem Verhalten gegen Menschen (nicht „nur“ gegen Sachen) gefragt wurde: Jemanden in einem Faustkampf verletzt haben - in einen Bandenkampf verwickelt gewesen - einen Faustkampf oder eine Remperei („shoving match“) angefangen - jemanden mit einem Messer oder einer Feuerwaffe bedroht - jemanden angegriffen mit der Intention, ihn ernsthaft zu verletzen. Beim

Alkoholkonsum wurde zwischen Alkohol allgemein und dem offenbar in bestimmten Kreisen in den USA sehr beliebten „malt-liquor“ unterschieden; außerdem wurde der AUDIT-score ermittelt, der verschiedene alkoholbedingte Verhaltensweisen zusammenfaßt. Bei illegalen Drogen wurde zwischen Marihuana und „club-drugs“ unterschieden. Letztere umfassen Ecstasy, Amphetamine (crystal, ice, speed) und Halluzinogene (LSD, Pilze). Man beachte die Bezeichnung „club-drugs“, mit der diese Drogen ausdrücklich gewaltmusikbeschallten Örtlichkeiten zugeordnet werden!

Unter den betrachteten Musikstilen gab es nur bei zweien keine positiven Korrelationen mit wenigstens einem der untersuchten Parameter: „Alternative“ (?) und Rhythm'n'Blues. Aber es wurde eben nur nach den genannten Verhaltensweisen gefragt; möglicherweise korrelieren diese Musikstile dennoch mit anderen Arten abweichenden oder kriminellen Verhaltens.

Weltmusik („World“) korrelierte „nur“ mit Club-Drogen. Country mit allgemeinem Alkoholkonsum und einem besonders hohen AUDIT-Wert; Heavy Metal mit Club-Drogen und mit aggressiven Verhaltensweisen (was von den Anhängern immer wieder abgestritten wird); Punk mit Marihuana und einem hohen AUDIT-Wert. Rock korrelierte mit allgemeinem Alkoholkonsum, malt-liquor und Marihuana. Techno korrelierte mit allgemeinem Alkoholkonsum, malt-liquor, hohem AUDIT-Wert und - natürlich - Club-Drogen. Erstaunlich ist vielleicht, daß Reggae mit allen sechs Parametern korrelierte; weniger erstaunlich, daß dies auch auf Rap zutrifft.

Obwohl 16 % der Probanden Klassik als bevorzugte Musik angaben, werden die Ergebnisse hierfür nicht mitgeteilt.

Netzseite zu Mediengewalt

<http://www.mediengewalt.de>

Eine Rubrik „Musik“ fehlt (noch)!!!

Medienmacht

Nach einer Studie von 2005 konsumieren amerikanische Kinder Medien täglich durchschnittlich achteinhalb Stunden lang. (Angell, S. 173)

Aus der Bushido-Diskussion

„saufen f**** massenschlägerei. Das waren bushidos worte auf einem festival. Er hat sicher keine schuld an diesem fall, trägt aber die verantwortung für seine gewaltverherrlichung. Dies tut er offenbar und vorbildlich...

von: M16

am: 19.03.2008 16:37”

<http://www.20min.ch/unterhaltung/sounds/story/27888854>

Für unsere Leser aus Baden-Württemberg

„Sie haben eine Idee, wie die Landesverwaltung ihre Leistungen bürgerfreundlicher, kostengünstiger oder einfacher erbringen kann? Oder Anlass zur Kritik an der Arbeit einer

Landesbehörde? Im Bürgerforum Baden-Württemberg können Sie Ihr Anliegen mitteilen. Bitte verbinden Sie Ihre sachliche Kritik möglichst mit einem Verbesserungsvorschlag.”
http://www.service-bw.de/servlet/PB/-s/eriwonjmgwsw7m2zi1ryc9xfus532p/menu/1122400_11/index.html

Amt für öffentliche Ordnung schützt Ruhestörer

Heute erhielt ich folgendes Schreiben vom Regierungspräsidium:

„Aus unserer Sicht ist es aus den von der Stadt genannten Gründen nicht zu beanstanden, wenn Anzeigen von Privaten im Bereich des Straßenverkehrsrechts in der Regel eingestellt werden.

Dies wird mit derselben Begründung (es steht Aussage gegen Aussage, unzureichende Beweismittel) auch von anderen Bußgeldbehörden im Regierungsbezirk regelmäßig so praktiziert.

Sie haben keinen Anspruch darauf, dass die Bußgeldbehörde wegen ihrer Anzeige ein Verwarnungsgeld verhängt bzw. ein Bußgeldverfahren durchführt. Herr Schmid von der Bußgeldstelle hat zu Recht auf das im Ordnungswidrigkeitenrecht bestehende Opportunitätsprinzip hingewiesen.

Wir teilen die Auffassung der Bußgeldstelle, dass die Beweislage [Unterstr. orig.] für den erhobenen Vorwurf ‘überlaute Musik’ für eine Ahndung kaum ausreichen dürfte. Berücksichtigt man dann noch den Aufwand für die Fahrerermittlung und dass die vorgeworfene Ordnungswidrigkeit im Bagatellebereich (10 Euro) angesiedelt ist, handelt die Behörde rechtmäßig, wenn sie sich auf die Fälle konzentriert, bei denen die Beweislage klar ist und die auch vor Gericht Bestand haben.

Mit freundlichen Grüßen

Kern”

Dazu in Kürze:

- Es geht nicht um einen Anspruch meinerseits auf Ahndung in einem Einzelfall, sondern um die grundsätzliche Weigerung des AföO, derartige Anzeigen zu bearbeiten, verbunden mit der Weigerung, selbst Verkehrsüberwachungen vorzunehmen, bei denen auch das zur Diskussion stehende Delikt geahndet wird.
- Trotz des Opportunitätsprinzips liegt durch die Selbstbindung der Verwaltung aufgrund früherer Entscheidungen, wo derartige Anzeigen bearbeitet wurden, die Ermessensreduzierung auf Null vor.

Leserbrief

im *Freiburger Stadtkurier*, 24. 7. 2008:

„Aus dem Urlaub im Schwabenland mit seinen schönen und geruhsamen Orten zurückgekehrt, überrascht es mich nicht, über das Freiburger Lärmproblem zu lesen. Die Innenstadt-Bewohner haben mein volles Mitgefühl. Ich muss mich leider oft in der lärmenden Innenstadt aufhalten. An jeder Ecke nervt laute Straßenmusik aus unterschiedlichsten Instrumenten, sogar in ruhigen Seitengassen. [...] Nachts ziehen schreiende Menschen um die Kneipen. Wie soll man sich eigentlich wohl fühlen in dieser in dieser selbst ernannten ‘Wohlfühlstadt’

?Touristen? Da zu vermuten ist, dass gegen diese abnorme Lärmplage nichts unternommen wird, habe ich meine Kaufkraft ins ruhige Umland verlegt [...]
Anette Wächter, Freiburg”

Kampagne der Stadt Linz gegen Zwangsbeschallung

Die Stadt Linz lanciert im Rahmen des Programms als Kulturhauptstadt Europas 2009 eine Kampagne gegen Zwangsbeschallung: „Die Kampagne gegen Zwangsbeschallung stellt diese Selbstverständlichkeit in Frage und zeigt auf, dass solcherlei Lärmbelästigung nicht widerspruchslos hingenommen werden muss. Zentrale Anliegen sind eine Sensibilisierung für das Hören und die Ächtung von Zwangsbeschallung – sowie ein akustisches Gütesiegel, das beschallungsfreie Räume in der Stadt kennzeichnet.”

<http://www.linz09.at/de/detailseite/programm/programm/ankuendigungen09/1587320.html>

Literaturhinweis

Helena Mary Angell: What Music Videos Teach At-risk Adolescent Girls: Making a Case for Media Literacy Curriculum, Diss. Florida 2005

http://etd.fcla.edu/UF/UFE0009942/angell_h.pdf

aktuelle Meldungen

Gewalt in Diskothek (Hinweis von Frau Gerhardt):

<http://www.spiegel.de/panorama/justiz/0,1518,566915,00.html>

<http://magazine.web.de/de/themen/unterhaltung/klatsch-tratsch/6311752-Gefaengnis-fuer-Ehemann-von-Amy-Winehouse,articleset=5477512,cc=000005537900063117521ipEXi.html>

„Zunahmen gibt es bei dissozialen Störungen, bei denen das Mitgefühl für andere schwindet”:

http://portal.gmx.net/de/themen/gesundheit/kind/6311564-Immer-mehr-Kinder-haben-psychische-Probleme,f=linkL2_2.html

<http://magazine.web.de/de/themen/unterhaltung/klatsch-tratsch/6315622-Peaches-Geldof-entging-nur-knapp-dem-Drogentod,cc=000005537900063156221H3AFZ.html>

<http://magazine.web.de/de/themen/lifestyle/mode/6322366-Baggy-Pants-Gefaengnis-fuer-Hip-Hop-Mode,cc=000005495900063223661JXdZS.html>

Zwei Rapperinnen verklagt:

<http://magazine.web.de/de/themen/unterhaltung/klatsch-tratsch/6334598,articleset=5918360,cc=000005537900063345981jEW6Z.html>

Vorgärten zertrampelt, Schilderdiebstahl, Unterschriftenliste gestohlen:
<http://magazine.web.de/de/themen/unterhaltung/musik/6335894-Wacken-ist-wieder-im-Metal-Fieber,articleset=6221580,page=0.html>

Uriah Heep spielen im Gefängnis „im Sinne der Resozialisierung“:
<http://unterhaltung.at.msn.com/article.aspx?cp-documentid=9012710>

Unsere Schmunzelecke: Gewaltmusikhörer argumentieren

romantiker

Mittwoch, 16.07.08 14:13

„au backe... Warum gebt Ihr dem Depp auch noch so ne große Plattform.
LEGOstheniker“

Mittwoch, 16.07.08 14:17

„Mit Verlaub Herr Doktor,
Sie sind ein Freak“

Mittwoch, 16.07.08 15:14

der Schecker

„Sehr geehrter Herr Miebling,
bitte gehen Sie zum Friseur. Was sich dort auf Ihrem Kopf befindet
ist eine ware Belästigung des guten Geschackes.“

(www.fudder.de)

exfr

Mittwoch, 16.07.08 16:23

„....ist das eigentlich Masche, dass solche Typen immer nach einem Mix von PeerTeer und
Ivan Rebhoff aussehen oder macht der Fanatismus die Leute zu solchen?“

tricky

Mittwoch, 16.07.08 16:26

„Wirklich jetzt, der Typ existiert? o_O

Auf der anderen Seite sollte man froh sein, daß es Menschen wie Herrn Miebling gibt. So
fühlt man sich gleich ein wenig erhabener oder? Sicher gibt es ein paar Idioten zuviel auf die-
ser Welt, aber ein paar braucht´s schon.“

Gewaltmusik-Nachrichtenbrief 43 / 2. August 2008

Geleitwort

Liebe Kollegen, Mitstreiter, Journalisten, Pädagogen, Politiker, Wissenschaftler, Eltern, Freunde und Feinde der Gewaltmusik!

Neulich sah ich im Fernsehen einen Bericht über eine Schlagersängerin. Natürlich waren auch Musikausschnitte zu hören. Was da zu hören war, unterschied sich klanglich kaum noch von aggressivstem Pop, Rap oder Techno. Wohl gemerkt: klanglich! Der banale Text und die volkstümliche Melodie waren so, wie sie schon vor Jahrzehnten den deutschen Schlager kennzeichneten. Aber der dumpfe, stampfende, laut ausgesteuerte „beat“ läßt fragen, ob der deutsche Schlager überhaupt noch jener Musik, mit der man sich in Clubs und Diskotheken bedröhnt, an Aggressivität und damit auch an Schädlichkeit nachsteht. Eine vergleichbare Entwicklung ist auch beim „Eurovision Song Contest“ über die Jahre und Jahrzehnte zu bemerken, wie einmal jemand untersucht hat: Hin zum stampfenden Einheits„beat“, der die Zuhörer zu marionettenhaften Händeklatschern oder „Headbangern“ macht, der sie den Alkohol schneller hinunterstürzen und tiefer ins Gaspedal treten läßt. Aber woher kommt diese Entwicklung? Ist das ein letztes Aufbäumen der noch verbliebenen kommunistischen Staaten, die weiterhin (denn solche Fälle gab es tatsächlich) Geheimdienstleute in die Gewaltmusikszene einschleusen um den Kapitalismus von innen heraus zu zerstören? Vermutlich ist es nur der natürliche Weg der Regression zum Animalischen, den alle Musik geht, wenn „politische Korrektheit“ die Ohren verschließt und die Kritiker mundtot macht, wenn niemand Schranken setzt. Freie Dröhung für freie Bürger! Mit allen gesellschaftlichen Folgen.

Klaus Miehling

Man wußte es schon lange ...

Ein Kapitel, das nicht mehr in das Buch paßte.

Heute: Dieter Baacke 1970 (S. 269; zit. n. Zimmer 1981, S. 147)

„[...] die dem Beat eigentümlichen Verhaltensformen können durchaus auch die Einstellungsnormen ändern.“

Zwangsbeschallung im alten Rom

„Quod optimum sit quaeritis convivium? In quo choraules non erit.“ (Martial)

Übers.: „Ihr fragt welches das beste Gastmahl sei? Wo es keinen Flötenspieler gibt.“

(zit. n. Quasten, S. 174)

Aus der Drogenszene

„Paul McCartney antwortete auf die Frage, was die Musik der Beatles in der Zeit der Veröffentlichung des Albums *Sgt. Pepper's Lonely Hearts Club Band* inspiriert hätte oder zum Ausdruck bringen wolle: 'Vor allem Drogenerfahrungen. Aber versuchen sie sich zu erinnern, unser

Drogenkonsum stand 1967 in einer langen Musikertradition. Wir wußten von Louis Armstrong, Duke Ellington und Count Basie, daß sie zeitlebens gekiff't hatten. Nun war unsere Musikerszene dran, ihre Erfahrungen zu machen. Drogen fanden ihren Weg in alles, was wir taten. Sie färbten unsere Sicht der Dinge bunt. Ich glaube, daß wir damals realisierten, daß es weniger Grenzen für uns gab als wir angenommen hatten. Und uns wurde klar, daß wir Barrieren durchbrechen konnten' (McCartney in Davis/Pieper 1993: 7)." (Fachner, S. 4)

Vermögensdelikte

Erfahrungen in der Clubszene:

Mando, 21.8.06

„Leider ist das auch so, dass alles, was nicht niet und nagelfest ist, rücksichtslos geklaut wird, wenn Niemand groß darauf aufpasst oder ein Auge darüber hat. Gerade bei Jacken, die man im Club irgendwo in die Ecke legt, ist das die letzten Jahre in Mode gekommen.“

Beak, 21.8.06

„stimmt, einen freund von mir hams auch die jacke gestohlen mit kompletter ausrüstung, halt alles was man so braucht - führerschein, schlüssel, brieftasche...

und das beste war, dass er nur vielleicht 2 minuten weg war..“

<http://www.deejayforum.de/11-open-floor/37023-aggressives-clubverhalten-3.html>

Gewaltmusik und Fußball

Die Zusammenhänge zwischen Gewaltmusik und Sport werden immer enger. Die Süddeutsche Zeitung spricht sogar von einer „Rap-Liga“: „Man wird sich [...] daran gewöhnen müssen, dass Fußballer rappen oder sich mit den Insignien der Hip-Hop-Kultur schmücken.“

<http://www.sueddeutsche.de/sport/bundesliga/artikel/219/114105/>

Auch im *RS* (Juni 2008, S. 15) gab es einen entsprechenden Bericht. Es scheint schon seit längerem üblich zu sein, daß in den Umkleidekabinen Gewaltmusik abgespielt wird. Vielleicht werden wir auch bald erfahren, daß Doping im Fußball ähnlich verbreitet ist wie im Radsport. „Ohne den Fußball wäre ich wahrscheinlich kriminell geworden“, wird der Rap-Fußballer/Fußball-Rapper Boateng zitiert. Ein anderer, Ashkan Dejagah, ist wegen Unfallflucht zu 40.000 € Geldstrafe und Fahrverbot verurteilt worden. Rap und Kriminalität sind eben auch im Fußball eng verwandt.

Der Verein der beiden, Hertha BSC Berlin, hat denn auch große Probleme mit dem Rap-affinen Nachwuchs, wie anderer Stelle zu lesen ist: „Fußballerisch wurde ihnen alles beigebracht. Nur die guten Manieren waren auf der Strecke geblieben. Kaum war das erste Gehalt auf dem Konto, düstern die Halbstarcken mit übergroßen Geländewagen durch die Stadt. Aus den Boxen dröhnte Musik der Proleten-Rapper Sido und Bushido, deren Outfits stolz kopiert wurden.“ Nun versucht man es mit erzieherischen Maßnahmen.

(http://www.welt.de/sport/article1683770/Erziehungscamps_fuer_die_Fussball-Stars_von_morgen.html)

aus der Wissenschaft

Heute einmal zur Fernsehgewalt, da ich zufällig auf die Untersuchung gestoßen bin und die prompte Wirkung wirklich verblüffend ist:

Jacques-Philippe Leyens et al.: Effects of Movie Violence on Aggression in a Field Setting as a Function of Group Dominance and Cohesion; in: Journal of Personality and Social Psychology 32/1975/2, S. 346-60.

In vier Wohneinheiten einer Strafvollzugseinrichtung wurde eine Woche lang jeden Abend ein Film vorgeführt. In zwei Wohneinheiten galten die Insassen als besonders aggressiv, in den beiden anderen als weniger aggressiv. Von diesen Gruppen sah jeweils eine gewalthaltige Filme, die andere gewaltlose Filme. Beobachtet wurde das Verhalten in allen Gruppen über drei Wochen, wobei die Filme in der zweiten Woche vorgeführt wurden. Die aggressiven Filme führten in beiden Gruppen zu einer hochsignifikanten Zunahme aggressiver Handlungen, wobei der Einfluß auf die von vornherein aggressivere Gruppe noch größer war. Die neutralen Filme bewirkten bei der weniger aggressiven Gruppe keine signifikante Verhaltensänderung, bei der von vornherein aggressiveren Gruppe dagegen nahm, unerwartet von den Autoren, die Anzahl aggressiver Handlungen drastisch ab. Im nachhinein erklären sie es damit, daß in den neutralen Filmen altruistische Handlungsweisen der Helden vorkamen. Diese Untersuchung zeigt in beeindruckender Weise, wie unmittelbar Medieninhalte im schlechten wie im guten als Vorbild wirken und von den Konsumenten umgesetzt werden. Um so skandalöser ist die heutige Praxis, Strafgefangene einen Fernseher ohne Programmbeschränkungen nutzen zu lassen - von Tonträgern ganz zu schweigen. Und da beklagt man sich über eine hohe Rückfallquote!

Auftrittsverbot für die *Rolling Stones* aufgehoben

Die englische Stadt Blackpool hat das Auftrittsverbot für die *Rolling Stones* aufgehoben. Bei einem Konzert am 24. 7. 1964 wurden „Kristallüster von der Decke und Sitze aus dem Boden gerissen, der Konzertflügel und die Anlage zertrümmert“ (*me*, Mai 2008, S. 6)

Aus der Bushido-Diskussion

„Bushido - Gefahr für die Gesellschaft

Im pubertären Wandel, was zuweilen bis gut und gerne 30ig sein kann, suchen instabile Personen Zuschlupf bei ausdrucksstarken Vorbildern - Bushi z.B. Der Typ scheint ausgeprägt durchgeknallt, einen mehr von der Sorte braucht es wohl kaum. Denn: Auch unsere Gesellschaft ist nur bedingt aufnahmefähig.

von: Illuminator

am: 19.03.2008 16:38"

<http://www.20min.ch/unterhaltung/sounds/story/27888854>

Amt für öffentliche Ordnung schützt Ruhestörer

Meine Antwort zum im letzten GMNB zitierten Schreiben des Regierungspräsidiums Freiburg:

„Sehr geehrter Herr Würtemberger,

zunächst möchte ich mich dafür entschuldigen, daß ich mein Schreiben vom 20. 7. an Herrn von Ungern-Sternberg gerichtet hatte. Weder auf der Netzseite des Regierungspräsidiums

noch auf derjenigen der Stadt Freiburg fand ich einen Hinweis auf den Namen des aktuellen Regierungspräsidenten, und die Einträge bei Google verwiesen, jedenfalls auf der ersten Seite, ausschließlich auf Ihren Vorgänger.

Heute erhielt ich ein Schreiben (datiert 25. 7.) von Herrn Kern, das Ihnen vermutlich ebenfalls vorliegt. Ich nehme an, daß es sich nur auf mein erstes Beschwerdeschreiben (vom 1. 7.) bezieht, das über das Umweltministerium und das Innenministerium an das Regierungspräsidium gelangt ist.

Allerdings ging schon aus diesem meinem ersten Schreiben hervor, daß ich nicht Anspruch auf Ahndung in einem Einzelfall erhebe, sondern die grundsätzliche Weigerung des AföO kritisiere, die zur Diskussion stehenden Anzeigen zu bearbeiten, verbunden mit der Weigerung, selbst Verkehrsüberwachungen vorzunehmen, bei denen auch das entsprechende Delikt geahndet wird.

Ich gehe davon aus, daß ich von Ihnen (entsprechend meinem Schreiben vom 20. 7.) noch eine rechtliche Bewertung der Entscheidung des AföO erhalte hinsichtlich meiner Argumentation, daß

1. das Opportunitätsprinzip einzelfallbezogen ist und keine pauschale Entscheidung im voraus erlaubt,
2. die Selbstbindung der Verwaltung das Ermessen auf Null reduziert, da entsprechende Anzeigen bisher offenbar bearbeitet wurden.

Außerdem bitte ich um Auskunft darüber, welche Maßnahmen die Stadt zu ergreifen gedenkt, um den Zustand des rechtsfreien Raumes für das zur Diskussion stehende Delikt zu beenden.

Schließlich erlaube ich mir hinsichtlich des von Herrn Kern und bereits früher vom AföO vorgebrachten Argumentes, daß bei einem Bußgeld von 10 Euro der Ertrag den Aufwand nicht rechtfertige, die Frage, ob sich das AföO etwa als ein auf Gewinn abzielendes Wirtschaftsunternehmen versteht anstatt als Behörde, deren Aufgabe die Aufrechterhaltung der öffentlichen Ordnung darstellt, wozu auch der Schutz vor Ruhestörungen und die Verkehrssicherheit gehören.”

Mediterran?

„klartext“ von Tassilo Schneider im *Freiburger Stadtkurier*, 31. 7. 2008:

„Die ‘nördlichste Stadt Italiens’ sehen und lieben manche Zeitgenossen in der Breisgau-Metropole – und verweisen auf das vorgeblich undeutsche, ‘mediterrane’ Lebensgefühl, das sich ihrer Ansicht nach in den belebten Innenstadtstraßen, den zahllosen Outdoor-Kneipen und Straßencafés und vor allem auf den städtischen Plätzen manifestiert, wo allabendlich bis in den frühen Morgen lautstark, feucht und fröhlich gefeiert wird. Gäste aus mediterranen ‘Originalen’ indes reiben sich beim Besuch nicht selten verwundert die Augen ob der Rücksichtslosigkeit, mit der in Freiburg den Anwohnern mit der allnächtlich zelebrierten Suff-, Lärm- und Müllorgie das Leben in der Innenstadt verleidet wird. Zu Hause, in Siena und Florenz, in Valencia oder Barcelona, hätten sie nämlich dem ‘mediterranen’ Treiben längst ein Ende bereitet.” (<http://www.stadtkurier.de/heiko/titel.pdf>)

Hypovereinsbank fördert Gewaltmusik

Als schräg gegenüber meiner vorigen Wohnung eine Filiale der Hypovereinsbank eröffnete, wurde die Umgegend einen ganzen Nachmittag lang mit Gewaltmusik beschallt. Nun kann

man sich bei dieser Bank um den „Förderpreis Popmusik“ bewerben; insgesamt 20.000 Euro sind zu gewinnen: www.hvb.de/kultur.

Zustimmung

„Hans Dampf

Mittwoch, 16.07.08 17:19

Man sollte vielleicht auch zur Kenntnis nehmen, das es viele Menschen gibt die sehr Empfindlich auf Lärm reagieren.....das braucht man ja nicht ins Lächerliche ziehen.

Die Lärmverursacher könnten da ruhig etwas mehr zur Rücksichtnahme angehalten werde.

Beim Raucher setzt man die Rücksichtnahme ja auch vorraus.

Dieses MP3 Gedudel in der S-Bahn kann extrem Nervig sein (es geht ja nicht ums Musikhören mit Kopfhörer)

Hans Dampf

Mittwoch, 16.07.08 17:26

Ist es eigentlich zu viel verlangt, wenn man an der Straßenbahnhaltestelle a Einsteigt und an der Station b aussteigt ohne zwischendrin jemanden mit seinem Handy, MP3 Player oder der gleichen belästigt zu haben.....”

http://fudder.de/nc/artikel/newsfeeddetail/?tx_ttnews%5Btt_news%5D=8715

aktuelle Meldungen

„Die Daten der Studie sollen in ein Hilfsprojekt für übergewichtige Kinder einfließen. Um Pfunde abzubauen, können sie künftig in einem eigens dafür eingerichteten ‘Drummer-Labor’ der Universität von Gloucestershire trommeln und versuchen, so viel Kalorien zu verbrennen wie ein Schlagzeuger bei einem Konzert.” - Aber die Nebenwirkungen?

http://www.morgenpost.de/printarchiv/wissen/article710293/Rock_Schlagzeuger_arbeiten_haerter_als_Fussballer.html

<http://magazine.web.de/de/themen/lifestyle/gaypride/6344556-Christopher-Street-Day-in-Stuttgart,cc=0000054959000634455610Qdgj.html>

<http://magazine.web.de/de/themen/unterhaltung/klatsch-tratsch/6353380-Winehouse-im-Krankenhaus,articleset=5477512,cc=000005537900063533801Ultq8.html>

Jeder zehnte Jugendliche ist computerspielsüchtig:

<http://kultur-und-medien-online.blogspot.com/2008/07/studie-jeder-zehnte-jugendliche-ist.html>

Erotiksender ZDF:

<http://kultur-und-medien-online.blogspot.com/2008/07/zdf-entwickelt-sich-das-zweite-deutsche.html>

Appelle für Verbesserungen im Jugendmedienschutz

<http://kultur-und-medien-online.blogspot.com/2008/07/appell-ministerpresident-dr-gntner.html>

1

„Autofahren und Alkoholverkauf an unter 16-jährige sei verboten, nicht hingegen Abtreiben“:

<http://kultur-und-medien-online.blogspot.com/2008/07/schweiz-immer-mehr-abtreibungen-durch.html>

<http://kultur-und-medien-online.blogspot.com/2008/07/bild-berichtet-ber-abtreibungsangebote.html>

auch ein Gewaltmusiker ist dabei:

<http://magazine.web.de/de/themen/unterhaltung/klatsch-tratsch/6362232-Offener-Entzug,cc=000005537900063622321h1Kik.html>

<http://magazine.web.de/de/themen/unterhaltung/klatsch-tratsch/6372196-Britney-Spears-Vater-behaelt-vorerst-Vormundschaft,articleset=5871392,cc=000005537900063721961v5iCu.html>

Unsere Schmunzelecke: Gewaltmusikhörer argumentieren

„aufknöpfen

Mittwoch, 16.07.08 17:39

wie ich dieses diletantentum hasse !

son typischer karohementräger, die friseur passt auch und die brille erstreckt!

wenn ich den seh dreh ich meine mp3mukke bis aufs maximum auf und stell mich direkt neben ihn!

der is ja wohl nich ernstzunehmen, so wie der aussieht hat der irgendne komische phobie, der gehört in die klapse mit seinen ‘angstvorlautermusik’ zuständen”

yuppieman

Mittwoch, 16.07.08 18:14

Und warum sehen diese leute immer so aus?”

http://fudder.de/nc/artikel/newsfeeddetail/?tx_ttnews%5Btt_news%5D=8715

Gewaltmusik-Nachrichtenbrief 44 / 9. August 2008

Geleitwort

Liebe Kollegen, Mitstreiter, Journalisten, Pädagogen, Politiker, Wissenschaftler, Eltern, Freunde und Feinde der Gewaltmusik!

Vermutlich haben auch Sie in den Nachrichten gehört, daß der Bundesgerichtshof für die Droge Metamphetamin (Crystal) den Grenzwert für eine „nicht geringe Menge“, ab der höhere Strafen fällig werden, senken will. In einer Magazinsendung gab es zu diesem Thema einen Beitrag; diese Droge, hieß es, finde man nicht im Bahnhofsmilieu, sondern in Clubs und Diskotheken, da, wo auch Ecstasy genommen wird - und wo man Gewaltmusik hört.

Die „Love-Parade“ ist bekanntlich „die größte Drogenparty der Welt“, wie ein Sprecher der Polizeigewerkschaft einmal gesagt hat. Aber es geht nicht nur um Drogen. Manchmal kann selbst eine „Spam“-Nachricht, wie ich sie heute erhielt, erhellend sein: „Wenn auf Berlins Straßen die Bässe wummern und eine feiernde Menge sich um die Wagen bekannter DJs scharf, sind diese Girls natürlich mittendrin. Sie lassen sich von der Musik so richtig anheizen und zeigen dann gern, wie geil sie sind. Blowjobs und Leckspiele mitten in der Öffentlichkeit sind da eher die Regel als die Ausnahme und die Zuschauer sind sich eh einig, das geile S.x und heiße Musik zusammen gehören!“

Manchmal schießt die Gewaltmusikszene auch ein Eigentor. Da ist zu lesen (vgl. u. „aktuelle Meldungen“), daß die Rap-Plattenfirma des Rappers King Kool Savas im Januar 2009 schließen muß, weil aufgrund des illegalen Herunterladens aus dem Netz die Verkäufe nicht mehr ausreichen. „Ich genieße es, ein Gangsta zu sein“ wird da gerappt (vgl. den Textausschnitt in diesem GMNB). Wir nehmen mit Genugtuung zur Kenntnis, daß diese Glorifizierung der Kriminalität sich einmal gegen die Szene selbst wendet. Freilich dürfte King Kool Savas mit seinen perversen und frauenverachtenden Texten bereits genug verdient haben, um sich zur Ruhe setzen zu können.

Klaus Miehling

Man wußte es schon lange ...

Ein Kapitel, das nicht mehr in das Buch paßte.

Heute: Basilius von Caesarea (um 330 - 379):

„Denn Leidenschaften, unfrei und niedrig, pflegen aus dieser Art von Musik zu entstehen. Dagegen müssen wir die andere Musik aufsuchen, die besser ist und zum Besseren führt, [...] So sehr kommt es darauf an, ob man gesunden oder schlechten Melodien sein Ohr leiht. Daher dürft ihr an der Musik wie sie jetzt herrschend ist, ebensowenig teilnehmen wie an irgendeiner anderen Schändlichkeit.“ (zit. n. Quasten, S. 192f)

Aus der Drogenszene

Tom Chaplin (*Keane*): „hat [...] sich selbst auf Drogen- und Alkoholentzug gesetzt. Dazu hat sich der Musiker in die berühmte Londoner Klinik für Suchtkranke The Priory begeben, wie die englische Boulevardzeitung *The Sun* berichtet. ‘Ich habe mich hier aufnehmen lassen,

damit ich die professionelle Hilfe bekomme, die ich brauche, um mein zunehmendes Problem mit dem Trinken und mit Drogen zu überwinden', erklärte der 27-Jährige nach Angaben der Zeitung." (www.stern.de, 22. 8. 2006)

Straßenverkehrsdelikte

„Bushido hat seinen Führerschein auf unbestimmte Zeit verloren, berichtet die B.Z.. Zum Verlust der Fahrerlaubnis führten dem Bericht zufolge zu viele Punkte in Flensburg. Selbst der Beistand eines Verkehrspsychologen konnte dem Berliner nicht mehr helfen." magazine.web.de, 29. 2. 2008

Der Textausschnitt

heute: King Kool Savas / Taktloss, „Killa Nr.1“:

„(Taktloss)

[...] ich genieße es, ein Gangsta zu sein gebildete MC's fühlen sich untied wenn ich boxe.. MASKULIN mach Schluss mit dem Gesockse du weißt diejenigen die die Nutten ficken die die nur darüber reden und beim Anblick von Hous dem Rap und Videos Komplexe kriegen! Du hast Geld für mich und kriegst Frieden auf Zeit solange du keine unqualifizierten Laute von dir gibst kimpst dich doch! Also, du wirst lautlos rappen oder Taktloss vergisst die Flows! Aber nicht die Schusswaffe! Mich zu battlen ist riskant! Ich schalte meinen Verstand ein und Nutten wollen bei mir sein um gepimpt zu werden! Du lässt dich von Nutten wie deiner Mutter komandieren Ich hab dutzende Nutten die meinem Schwanz salutieren, wenn ich es will auch auf allen Vieren! [...]

(KKS)

Nutte mach die Tür auf ich bin hier um dich zu rammeln! Kool Savas gibt den Fotzenpint in Mund bis ich stammel! Kein Problem, Nigaaaa! Mein Schwanz reicht zum Mars ich bin cool und gebe jedem von euch Penis in den Arsch yo! King Kool Savas eure Ängste sind begründet! Ich geb Penis in die Nutte bis die Muschi sich entzündet! Fotze schweig ich fick dich in den Sarg! Nutte ab nach Hause deine Ritze ist behaart! Ich bin cool lous Bitch komm an den Sack! Ich bin im pausenlosen Einsatz und deswegen immer nackt! Nutten kriegen Angst denn mein Penis macht Geräusche! Ich bin cool schlucke Phospor spritze ab und lass es leuchten! SAV, A, S Nigga was los! Kool Savas ist am Mic mit den Gangsta Flows für die Hous!"

<http://www.allthelyrics.com/de/song/270038/>

aus der Wissenschaft

A. Bandura: Social Learning through Imitation; in: M.R. Jones (Hg.): Nebraska Symposium on Motivation 1962, Lincoln/Nebr. 1962, S. 211-68 (nach Oerter ²⁰1984, S. 266f).

Drei Gruppen von Grundschulkindern mußten Geschichtenpaare moralisch bewerten. Beispiel: Ein Kind zerbricht „versehentlich 15 Tassen, die hinter der Eßzimmertür standen, weil es dem Ruf der Mutter zum Mittagessen folge leistet. In der Vergleichsgeschichte zerbricht das Kind eine Tasse, als es in Abwesenheit der Mutter Plätzchen stibizen will." Die Kinder sollten nun angeben, wer Schlimmeres getan hatte. Fiel die Wahl auf das erste Kind, so sprechen die Autoren von einem „subjektiven“ (angerichteter Schaden), im anderen Fall von

einem „objektiven“ (Intention) moralischen Urteil. Dann wurden ihnen in einem anderen Raum weitere, vergleichbare Geschichten vorgelegt. Bei Gruppe I war dort eine erwachsene Person zugegen, welche die Geschichten abwechselnd mit dem Kind bewerten sollte. Diese Person kannte die im ersten Durchgang gegebenen Antworten des jeweiligen Kindes und war angewiesen, entgegen der Urteilsrichtung des Kindes zu antworten: „Der Versuchsleiter bekräftigte die Antworten des Erwachsenenmodells durch anerkennende Worte und belohnte das Kind in der gleichen Weise, wenn es die Antworten des Erwachsenenmodells bevorzugte. Bei Versuchsgruppe II lief der Versuch genauso ab, nur daß die Kinder keine Verstärkung erhielten, wenn sie die Antwort des Erwachsenen übernahmen. Bei Versuchsgruppe III war kein Modell zugegen, aber die Kinder erhielten jedesmal eine Anerkennung, wenn sie entgegen ihrer früher erfaßten dominanten Urteilsrichtung werteten. Nach Abschluß dieses Versuchsabschnittes wurde das Kind in einen anderen Raum des Gebäudes gebracht, wo ein anderer Versuchsleiter ihm zwölf weitere Geschichten zur Beurteilung vorlegte.“

Es ging also um moralisches Lernen mit Vorbild und Verstärkung (I), mit Vorbild alleine (II) und mit Verstärkung alleine (III). Das Ergebnis: Während in Gruppe I und II viele Kinder ihre Urteile dem erwachsenen Vorbild anpaßten und dies auch bei der dritten, unbeeinflussten Befragung beibehielten, änderte kaum ein Kind aus Gruppe III sein Urteilsverhalten. Daraus ist zu schließen, daß moralische Urteile nicht durch Verstärkung, sondern fast ausschließlich durch Vorbild gelernt werden.

Ol' School vs. Gangstarap

Ein Artikel mit Diskussion anläßlich der HipHop-WM in Bremen im Juni 2008:

„Was früher noch als kultige Musik-Szene galt, wird heute mit aggressiven Texten und Hass-Hymnen auf Konkurrenten sowie beleidigenden und polemischen Texten verbunden [...] Bestätigung für ihre kriminellen Taten finden die angriffslustigen Rapper vermehrt durch Jugendliche aus Ballungsgebieten innerhalb deutscher Großstädte, wo Gewaltdelikte nach Aussagen der Polizei täglich weiter ansteigen.“

<http://www.bremen4u.de/citytalk/?id=1226>

Aus der Diskussion:

„[...] erzählt mir nicht das die texte nicht beeinflussen. keiner kommt auf die welt und redet so: 'ey du hund, ich deine mudda, dusohn'. das leute geld damit verdienen das sie so auf tonträger lören beeindruckt die kinder doch ganz klar. und ja, das frauenbild ist auch krass, schaut euch die mädels mal an. unter ihrer schminke und den nuttigen klamotten, leid tun sie mir weil ihre 'freunde' denken das liebe schwachsinn ist und ne 'alte' an sich immer für nen gangbang hinhalten sollte. und genau das wird in den texten aus berlin und frankfurt propagiert und jeder, zum bsp die bremer, machen es nach. es ist peinlich! ich habe hiphop echt geliebt aber als die scene NUR noch aus dealen und scheisse bauen, hauptsache die klamotten kosten 1000 mark und man hat goldkettchen, bestand, bin ich abgesprungen, [...] kidzero | 27.05.2008, 06.44 Uhr“

Aus der Bushido-Diskussion

„Hauptsach andere sind Schuld

Bushido ist halt einer (von heutzutage vielen) der den ganzen Hip Hop in den Dreck ziehen muss mit seinen behinderten Texten und seinem Auftreten. Aber einen Musikinterpreten für ein solches Ereigniss verantwortlich zu machen ist einfach nur lächerlich. Hauptsache, man

hat einen Sündenbock.

von: Paschnim

am: 19.03.2008 16:41"

<http://www.20min.ch/unterhaltung/sounds/story/27888854>

Popmusik im Klassenzimmer

Unter diesem Titel bringt die Zeitung *marktplatz: Arbeit Südbaden*, Juli/August/September 2008 einen Beitrag über das Freiburger Popbüro. Der Leiter Stephan Sprehe spielte früher in einer Punkband. „Das Popbüro will helfen, professionellere Strukturen im Musikgeschäft zu schaffen, Nachwuchsförderung betreiben und vor allem Schulen in Sachen Pop- und Rockmusik auf den neuesten Stand bringen.“

http://zeitung.marktplatzarbeit.de/index.php?id=27&tx_ttnews%5Btt_news%5D=347&tx_ttnews%5BbackPid%5D=9&cHash=7a8018205b

Protestaktion gegen Erotik im ZDF

Einfach und kostenlos auf elektronischem Weg:

http://www.aktion-kig.de/kampagne/zdf_stopp.html

Leserbrief aus der MieterZeitung, August 2008

„Lärm ist in den Großstädten in schlecht isolierten Wohnungen besonders gravierend. Meistens sind es junge Menschen, die ihre Bässe zu jeder Tages- und Nachtzeit aufdrehen. An den Wochenenden beginnen die Partys so gegen 22.00 Uhr und ziehen sich laut bis in die Morgenstunden hin. Auf den Balkonen wird gelärmt, was das Zeug hält. Wer könnte die Fernsehsender veranlassen, dass im Sommer nach den Nachrichten um Einhaltung der Zimmerlautstärke gebeten wird? Wenn die Menschen merken, dass Lärm ein öffentliches Thema ist, könnte die Rücksichtnahme besser wirken [?].“

Anna Mokos, Köln

„Lärm macht aggressiv und fordert auch Tote“

<http://science.orf.at/science/news/151309>

<http://science.orf.at/science/news/149235>

Gewaltmusik beim Skifahren

Im GMNB 3 zitierten wir den Brief von Udo Knau an die Bezirkshauptmannschaft von Kirchdorf an der Krems (Österreich) wegen Zwangsbeschallung im Skigebiet der Hutterer Böden. Herr Knau teilte mir nun die weitere Entwicklung mit: Bei seinem nächsten Urlaub hatte sich an der Zwangsbeschallung nichts geändert. Weitere Anfragen wurden von der Bezirkshauptmannschaft nicht beantwortet, das österreichische Innenministerium erklärte sich für nicht zuständig.

aktuelle Meldungen

<http://magazine.web.de/de/themen/unterhaltung/klatsch-tratsch/6378412-Ex-Star-Gary-Glitter-wird-aus-Haft-entlassen,cc=000005537900063784121IHcbM.html>

<http://millus.kulando.de/post/2008/08/03/deutscher-rap-am-ende-kool-savas-schlie-t-optik-records>

<http://magazine.web.de/de/themen/unterhaltung/musik/6395870-Kontakt-zu-Stars-gibt-es-nicht-durch-Tricks,articleset=5712364,cc=000005537900063958701LDZG3.html>

Unsere Schmunzelecke: Gewaltmusikhörer argumentieren

„Al Pepone

Mittwoch, 16.07.08 19:37

[...] „So einen schwachsinn hab ich schon lange nicht mehr gelesen!!! [...] Was fürn Hirnschiss der verbreitet ist der Hammer,armes Deutschland! Ballerspiele machen aggressiv? Auch Quatsch,entweder man ist aggressiv oder nicht,an den Spielen liegt das sicher nicht!!! Naja,mir reicht eigentlich nur das Bild von dem Herrn Miebling,das spricht für sich!!!!“

http://fudder.de/nc/artikel/newsfeeddetail/?tx_ttnews%5Btt_news%5D=8715

Gewaltmusik-Nachrichtenbrief 45 / 16. August 2008

Geleitwort

Liebe Kollegen, Mitstreiter, Journalisten, Pädagogen, Politiker, Wissenschaftler, Eltern, Freunde und Feinde der Gewaltmusik!

Eine unserer Adressatinnen machte mich auf folgende Seite aufmerksam:

<http://www.rottenneighbor.com/>. Ich habe in die Suche „Freiburg“ eingegeben und lese u.a. den Hinweis: „beschallt den ganzen Innenhof mit menschenverachtender und antisemitischer Musik!“ In meinem Stadtteil, aber für mich noch außer Hörweite. Bis jetzt sind es noch sehr wenige Einträge, aber das dürfte sich mit der Zeit ändern. Eigentlich ist die Seite eine prima Sache, doch leider ist sie vor Mißbrauch nicht gefeit. Es könnte eine Klagewelle wegen angeblicher und tatsächlicher Verleumdungen über die Betreiber der Seite hereinbrechen. Aber schauen Sie doch mal, was dort über Ihre Wohngegend vermerkt ist ...

Unsere Freiburger Adressaten sollten in der nächsten Woche in die *Badische Zeitung* schauen: Eine Redakteurin möchte einen Bericht über das Thema „Lärm“ und Defizite bei dessen Bekämpfung bringen und rief mich gestern deswegen an. Als ich ihr von der Weigerung des AfÖO erzählte, Anzeigen gegen „rollende Diskotheken“ zu bearbeiten, konnte sie das kaum glauben.

Klaus Miehling

Man wußte es schon lange ...

Ein Kapitel, das nicht mehr in das Buch paßte.

Heute: *Newsweek*, 17. 1. 1971 (S. 44, nach BÄUMER 1988, S. 37), zum Konzert am 6. 12. 1969 in Altamont:

„Vielleicht war es das Ende der Unschuld des Rock, die Warnung vor der unermesslichen Energie dieser Musik, die zusammen mit einer weltweiten Zuhörerschaft Gefahren hervorrief, die hier nun sichtbar wurden und ... zum Tode führten.“

Kunst und Moral

„Die *Beatles* sind nicht verehrungswürdig als sittliche oder moralische Vorbilder, sondern vielmehr, weil sie gerade das nicht sind.“ (BAACKE 1970, S. 83)

Aus der Drogenszene

„Es riecht nach nichts und schmeckt nach Seife: Gamma-Butyrolacton, kurz GBL. Die Industrie verwendet das Lösungsmittel zum Säubern. Bei einigen 'Anwendern' stößt GBL aber nicht nur als Reinigungsmittel auf Interesse. Es wird seit einigen Jahren auch auf Parties eingenommen. Die Techno- und House-Community schluckt gerne ein paar Tropfen, um in Stimmung zu bleiben – auch in Freiburger Clubs und Diskotheken, in denen der Konsum von GBL zuletzt Besorgnis erregend angestiegen ist. [...] Einsätze im Zusammenhang mit GBL

und anderen Partydrogen gehören [...] an Wochenenden bereits 'zum Alltag'. [...] Manche Opfer werden auch unfreiwillig unter Drogen gesetzt [...] Zum Beispiel werden einige Spritzer gerne als K.O.-Tropfen und 'Date Rape Drug' eingesetzt, um Frauen sexuell gefügig zu machen. Zumeist können sich die Opfer danach an nichts mehr erinnern – die Droge sorgt für einen Filmriss."

Der ganze Artikel hier: <http://www.stadtkurier.de/heiko/titel.pdf>

Selbsterkenntnis

Herbert Grönemeyer: „Denn bekanntlich neige ich zu Faulheit, Unpünktlichkeit und Überheblichkeit und bin extrem schwer zu handhaben.“ (www.spiegel.de, 15. 2. 2008)

Der Textausschnitt

heute: „Blasen“ von King Kool Savas:

„Hände in die Höh, von Links nach rechts, Runter auf Die knie und jetzt Blasen / Ich steh auf Bräute die Ihr Loch schnell zur Verfügung stellen, / gehts um Sex bin ich 100% in Übung, / [...] ich kralle mir deine Freundin und las es knacken, / Keine Ahnung warum MCs sich ihrer Minderwertigkeit nicht bewusst sind, / neben mir siehst du behindert aus, / ich mache dir den Garaus / und geh aufs ganze / während du auf Klo bist und wichst wird mir die Spermalanze / von deiner freundin poliert / und das extrem hart / wenn Bräute meinen Ficken zu müssen bin ich am Start / ich bin der Chef no.1 / [...] ich bin der beste und darauf wette ich mein leben / ich gebe dir Pint in Die ROSETTE uh!"

<http://www.allthelyrics.com/de/song/270072/>

Zu gewalttätig

„*Be Your Own Pet* [...] haben den Streit mit *Universal* beigelegt: Die drei Songs, die in den USA nicht aufs zweite Album durften, weil sie 'zu gewalttätig' seien, erscheinen nun bei dem Indie-Label *XL* als EP.“ (me, Juli 2008, S. 8)

„Typisch Rock'n'Roll“: *Guns'n'Roses*

„Typisch Rock'n'Roll gingen *Guns'n'Roses* allerdings an ihren riesigen Erfolgen zugrunde. Drogenkonsum und Streitereien wurden zum Alltag. Während die einzelnen Mitglieder immer weiter abstürzten, versuchten sie alles, um die Band am Leben zu halten. Es half aber auch nichts, dass Bassist Duff McKagan den Dealer von Izzy Stradlin krankenhausaufprüllte, der Rhythmus-Gitarrist wollte einfach von seiner Heroinsucht nicht loskommen. McKagan selbst hatte sich neben dem Bassspiel vor allem durch eine andere Aktivität einen Namen gemacht. Bereits vor seinem Eintritt bei *Guns'n'Roses* wurden ihm 133 Autodiebstähle zur Last gelegt. Rose zeichnete sich vor allem durch seine Stimmungswandlungen aus. Spontane Konzertaufbrüche, Übergriffe gegenüber Fans oder das sich von der Bühne in die Crowd erleichtern blieben nicht folgenlos. So stürmten die Konzertbesucher gerne auch mal die Stage und verwüsteten das Equipment.“

http://issuu.com/intro/docs/nimm_mich_mit_2008 (S. 10)

Die Plattenrezension

Heute: Ed Rec Vol. III: „Anlässlich der Fünfjahresfeier seines Labels holt Busy P den Westcoast-Rapper Murs in sein Studio und lässt ihn von all den Partyschweinereien erzählen, die zum Banger-Soundtrack zwangsläufig passieren müssen [!]. [...] SebastiAn fördert noch mehr Schwermetall aus seinem Sampler zutage, Uffie hat noch mehr Alkohol im Blut, Justice verbreiten noch mehr ‘Stress’ in der Disco. Die einzige Frage, die am Rande des Tanzbodens aus dem Moshpit purzelt, ist, wie lange man sich an der Lauter-krasser-verzerrter-unverschämter-Schraube noch drehen kann, bevor das Gewinde ganz durchscheuert. [...] Das Versprechen, dass irgendwo eine Wildheit außer Rand und Band existiert, dass der totale Kontrollverlust denkbar ist, bringt das Label mit ansteckender Authentizität rüber. Man nimmt Busy P in seiner dicken Hose eben absolut ab, dass er den derbsten Spaß daran hat, wenn sein MC über Verbotenes wie Schwänze so groß wie Texas rappt. Wer sich ‘Ed Rec Vol. III’ anschafft, holt sich auch eine Lizenz zur Grenzüberschreitung ins Kinderzimmer oder ins Eigenheim: Beats und Breaks, dicker als die Partypolizei erlaubt.“ (*intro*, Aug. 2008, S. 89f)

aus der Wissenschaft

Matthews, Kenneth E. u. Canon, Lance Kirkpatrick: Environmental Noise Level as a Determinant of Helping Behavior; in: *Journal of Personality and Social Psychology* 32/1975/2, S. 571-7.

Experiment 1: Den Versuchspersonen wurde aufgetragen, zu warten. Dabei ließ ein vorbeigehender Mitarbeiter scheinbar versehentlich einen Stapel mit Unterlagen fallen. Es gab drei Versuchsbedingungen: Kein Lärm (normale Hintergrundgeräusche, ca. 48 dB), Lärm (weißes Rauschen aus nicht sichtbaren Lautsprechern) mit 65 bzw. 85 dB. Unter ruhigen Bedingungen halfen 72% der Versuchspersonen beim Einsammeln der heruntergefallenen Unterlagen, bei Lärm mit 65 dB waren es noch 67 %, bei Lärm mit 85 dB nur noch 37 %.

Experiment 2 fand im Freien statt; als Versuchspersonen dienten Passanten. Hier gab es bezogen auf den Lärm nur zwei Versuchsbedingungen: Kein Lärm (normale Hintergrundgeräusche, ca. 50 dB) und Lärm durch einen Rasenmäher (87 dB). Der eingeweihte Mitarbeiter ließ einen Stapel mit Büchern fallen. Bei der Hälfte der Versuche trug er einen Arm in Gips, bei der anderen Hälfte nicht. Unter ruhigen Bedingungen halfen 20 bzw. sogar 80 % (Gipsverband) der Versuchspersonen beim Einsammeln der Bücher, bei Lärm waren es nur 10 bzw. 15 %.

Aus der Bushido-Diskussion

„naja,

nun gut, die musik ist schuld! und wenn ein schmetterling in hongkong mit den flügeln schlägt ist er schuld, dass in paris ein unwetter herrscht! oder man verbietet alles und lässt die leute nur noch rosamunde pilchner filme schauen!!!! meine liebe!! Musik bleibt unterhaltung!! falsche erziehung? ja

von: freddy

am: 19.03.2008 17:10”

<http://www.20min.ch/unterhaltung/sounds/story/27888854>

Bundesmusikschulwoche vom 17. - 20. 9. in Stuttgart

Zu unseren Anmerkungen in GMNB 40 und meine Frage „Ob wenigstens ‘The long and winding road: Kulturgeschichte der Rockmusik’ oder ‘Populärmusik im Kontext’ diese Musik kritisch behandeln?“ erhielt ich eine Mitteilung von einem der Organisatoren:

„Der Kurs ‘The long and winding road’ wird vom Vorsitzenden des Verbands deutscher Schulmusiker NRW, Walter Lindenbaum, durchgeführt. Herr Lindenbaum ist auch Rockmusiker

<http://www.uni-muenster.de/Musikpaedagogik/Personen/Lindenbaum.html>

und wird die Geschichte der Populären Musik darstellen.

Der Kurs ‘Populärmusik im Kontext’ wird ein Liederbuch zur Populären Musik vorstellen:

https://freemailing0905.web.de/jump.htm?goto=http%3A%2F%2Fwww.helbling.com%2Fhelbling%2Fdeutsch%2Fkatalog%2Fartikel_zoom.cfm%3Fmehr%3Daus%26id%3DS5866

Der die Bundesschulmusikwoche ausrichtende VDS ist unser Partnerverband. Der AfS wird sich im Rahmen des Bundeskongresses für Musikpädagogik 2009 unter der Überschrift ‘Zwischen Rock-Klassikern und Eintagsfliegen. 50 Jahre Populäre Musik in der Schule’ kritisch mit dem Stand der Didaktik Populärer Musik befassen. Falls es Sie interessiert, finden Sie [...] hier: <http://www.afs-musik.de/>

mein Einladungsschreiben an die Referentinnen und Referenten dieser Tagung mit einem einleitenden Beitrag zum Thema.

Im übrigen finde ich, dass Sie mit Ihren Emails sehr viel verbale - und anderweitig vermutlich auch akustische - Gewalt ausüben. Sachlichkeit hat noch nie geschadet, Polemik immer.”

Meine Antwort:

„vielen Dank für Ihre Hinweise! Ich halte Polemik dann für zulässig, wenn sie einen ernsten und realen Hintergrund hat, und wenn sie Sachlichkeit nicht ersetzt, sondern würzt. Ihr eigener Einführungstext zum Bundeskongress möchte doch - ich nehme an, die Formulierungen stammen von Ihnen - ‘verunsichern, verärgern, amüsieren und ermuntern; um neue Gedanken anzustoßen, muss er auch ein bisschen anstößig sein dürfen [...]’ Und ich darf das nicht?”

Literaturhinweis

Susan Black: Rock Venom, Omnibus Press 2008

„zitiert die besten Beleidigungen und Beschimpfungen, die es im Musikgeschäft freilich zuhauf gibt. Es wimmelt von ‘cunts’ und ‘fucks’ [...]” (RS, Aug. 2008, S. 73)

umfangreicher: Susan Black, Jana Komarkova, Thorsten Wortmann: You Bitch! You Bastard!: Die größten Rock- und Popstars ziehen übereinander her, Schwarzkopf & Schwarzkopf 2008

aktuelle Meldungen

<http://magazine.web.de/de/themen/wissen/mensch/6437656-Pille-laut-Studie-schlecht-fuer-Partnerwahl,articleset=6292076,cc=0000072057000643765619eeFg.html>

<http://kultur-und-medien-online.blogspot.com/2008/08/positive-tendenz-erotik-in-der-werbung.html>

<http://magazine.web.de/de/themen/unterhaltung/klatsch-tratsch/6457548-Noel-Gallagher-zieht-betrunken-ueber-Amy-Winehouse-her,cc=000005537900064575481gdVVj.html>

Unsere Schmunzelecke: Gewaltmusikhörer argumentieren

Ollie Donnerstag, 17.07.08 01:15

Was gibt es nicht für wunderbare Arten und Weisen, die Pfanne heiß zu haben...
Es würde sich sicher lohnen ein 600-seitiges Buch darüber zu schreiben!

Knechtbertbrecht Donnerstag, 17.07.08 01:36

[...] Um mal kurz und ernsthaft auf Musiker MIEFling einzugehen: Als Cembalist hören und spielen Sie doch sicherlich Barock-Musik und diese kann def. auch sehr laut sein und auf andere sehr aggressiv (ein-) wirken!!!

Wenn zu laute Musik abstumpft, aggressiv macht, Konzentrationsstörungen hervorruft und somit den wahren Sinn fürs natürliche benebelt, dann rate ich Ihnen folgendes:

Stehen sie jetzt ganz laaaaaaaaangsaaaaaaaam auf. Als nächstes rasieren Sie Ihre Haare (Vollglatze natürlich) und schmeißen Ihren Kartoffelsackumhang auf den Boden. Ziehen Sie sich ne Lederjacke an (als Alternative: Ne Line ziehen), schmeißen danach Ihre Breitband-Brille gegen die Wand, dabei ganz laut "Terrrrror" schreien. Damit bewirken Sie, daß die Nachbarschaft aufmerksam wird!!! So nun der entscheidende Schritt: Gehen Sie - zum jetzigen Zeitpunkt wie im Wahn in den Keller und holen sich ne Motorsäge. Oben wieder angekommen, gehen Sie zum Plattenschrank und legen „Highway to hell“ von AC Blitz DC auf. Nach kurzer Zeit verspüren Sie eine Hochspannung in Ihrem Körper und hüpfen mit angelassener Motorsäge, wie Angus Young auf einem Bein (beide Beine natürlich angewinkelt, wobei das andere den Boden nicht berühren darf) durch die Wohnung und zerhäckseln die Holzzimbel. Dann ab zum Fenster und schreien Sie ganz laut:

„Ich will ne Hüpfburg“

http://fudder.de/nc/artikel/newsfeeddetail/?tx_ttnews%5Btt_news%5D=8715

Gewaltmusik-Nachrichtenbrief **Mitteilungen für kritische Musikhörer**

Nr. 46 / 23. August 2008

Geleitwort

Liebe Kollegen, Mitstreiter, Journalisten, Pädagogen, Politiker, Wissenschaftler, Eltern, Freunde und Feinde der Gewaltmusik!

Was halten Sie von dem neuen Untertitel „Mitteilungen für kritische Musikhörer“? Oder gefällt Ihnen „für Leute, die hinhören“ besser? Oder fällt Ihnen noch etwas besseres ein? Wer gegen Gewaltmusik argumentiert, sieht sich zwangsläufig dem Vorhalt ausgesetzt, ob er denn diese Musik verbieten wolle, und daß dies mit den Grundsätzen der Kunst- und Meinungsfreiheit selbstverständlich unvereinbar wäre. Dazu möchte ich heute nur ein Zitat aus dem späten 18. Jh. anführen, das die unterschiedliche Bedeutung von Zensur für Literatur auf der einen und Theateraufführungen auf der anderen Seite hervorhebt:

„Die Pressfreyheit hat bei weitem nicht so viel delikate und besondere Rücksichten und Wagnisse als die Censur-Freyheit der Bühne. Ein Buch liest man gewöhnlich allein und kaltblütig, und theilt nur wenigen Personen, die Eindrücke, die es uns gemacht hat, mit. Die theatralischen Vorstellungen aber würken im Gegentheile mit einer Art von Zauber unmittelbar auf die Imagination und Sinnen; sie können alle Leidenschaften in Bewegung setzen, und die Eindrücke, welche dadurch entstehen, erhalten, durch die gesammte und augenblickliche Reaction aller Gefühle einer grossen Versammlung Menschen, eine unglaubliche Kraft und Hitze.“ (aus: Auszug eines Briefes an einen Repräsentanten des Bürgerstandes von Paris, bey der Nationalversammlung über die Theater-Censur; in: *Journal des Luxus und der Moden*, Bd. 4, Paris, 30. 8. 1789, S. 435-40, zit. n. Kotte 2005, S. 304).

Wieviel mehr nun gilt für Gewaltmusik, was für „theatralische Vorstellungen“ gilt: Zur Zeit des Autors gab es keine Musik, die in einer solch extremen Weise (Lautstärke, Klangverzerrung, Aufhebung jeglicher Schranken des Ausdrucks) negative Emotionen vermitteln und hervorzurufen vermochte. Was würde der Autor wohl zur uneingeschränkten millionenfachen Verbreitung aggressivster „beats“ und obszönsten Vokabulars in der heutigen Gesellschaft sagen?

Klaus Miehling

Man wußte es schon lange ...

Ein Kapitel, das nicht mehr in das Buch paßte.

Heute: Hans J. Limburg 1972 (zit. n. Schuhmacher, S. 134f)

„[...] keine noch so geschickte erzieherische Strategie wird den Beat zu einem Vehikel von Vernunft und Glauben (etwa durch ‘Beat’-Jugend-Gottesdienste) machen können.“

Die Seele der Musik

„Musik hat Seele [...] Über Rockmusik sagt man solches sicher seltener. Hier hat die Musik mehr direkt emotionale Wirkung, die niedriger zielt, sich oftmals aufs Dampfablassen beschränkt oder - wie Disco, Techno, Triphop - auf den physischen Verbrauch von Energie in Form von Tanz.“ (Manuel Brug in *crescendo*, Juni/Juli/Aug. 2008, S. 6)

Aus der Drogenszene

Nick Hallam (*Stereo MCs*) über Rob Birch: „Es ist ja allgemein bekannt, das Rob zwischendurch Probleme mit Drogen hatte, zu der Zeit war es nicht immer einfach mit ihm.“
www.stuttgarter-zeitung.de, 18. 7. 2008

Der Textausschnitt

heute: *The True Frost*, ohne Titelangabe: „An unseren Früchten sollt ihr uns erkennen, denn inwendig sind wir reißende Wölfe. Geboren um zu jagen, geboren um zu töten. [...] All das Nutzlose, all das Schwache und Alte wird zerschmettert und hinfortgefegt werden. Wir sind die Rächer der betrogenen Ahnen, wir sind die Henker des Judengottes!“ (Dornbusch/Killguss, S. 201)

Die Plattenrezension

Heute: „Love & Beyond“ von Jay Haze: „Die Stumpfheit der Beats auf ‘Love & Beyond’ definiert die Mehrheit der Tracks als Funktionsmusik für bedrohtes Nüchtedurchfeiern. [...] Ein Track hier heißt ‘Ass To Mouth’. Das Artwork bedient das Frauenbild von vorgestern. Von der Übersexualisierung der weltweiten Technogemeinde erzählen wir dann beim nächsten Mal, liebe Kinder.“ (*me*, Juli 2008, S. 80)

aus der Wissenschaft

Zuckerman, Miron et al.: Encoding and Decoding Nonverbal Cues of Emotion; in: *Journal of Personality and Social Psychology* 32/1975/2, S. 1068-76.
Probanden mußten Emotionen a) nach dem Gesichtsausdruck und b) nach dem Ausdruck der Stimme erkennen. Dabei wurden die Emotionen nach dem Gehör besser erkannt als nach dem Gesichtsausdruck.

Aus der Bushido-Diskussion

„hahaha
was ist denn das wieder für eine sinnlose debatte... wie kann ein rapper schuld an so etwas schlimmen sein? unmöglich.. denn sons könnte man jeden rapper auf der welt einsperren. Ja-ja die Gesellschaft von heute sucht die fehler immer bei anderen aber bei sich selbst sollte man zuerst schauen!!!!

von: Tobias Ersguterjunge

am: 19.03.2008 17:28"

<http://www.20min.ch/unterhaltung/sounds/story/27888854>

Bundesmusikschulwoche vom 17. - 20. 9. in Stuttgart

Der Briefwechsel mit einem der Organisatoren setzt sich fort:

„Der Unterschied ist, dass ich zu Beginn meines Textes darauf ganz offen auf meine Intention [zu provozieren] hingewiesen habe, Sie tun das jedoch an keiner Stelle: Sie müssten zu Beginn einer jeden Epistel an Ihre Sekte darauf hinweisen, dass Sie aus dem Zusammenhang gerissene Zitate gerne so vermischen, dass diese Textausschnitte schlichte Menschen zu verdummen in der Lage sind. Das wäre redlich. Danach könnten Sie dann ein Zitat, in dem Grönemeyer sich selbst als ‘faul’ und ‘überheblich’ apostrophiert, in Beziehung setzen zur ‘Spermalanze / von deiner Freundin poliert’ ... Selbstverständlich finden die meisten Menschen, die Populäre Musik lieben und aus dieser Musik Lebenskraft und Energie schöpfen, die von Ihnen akribisch gesammelten Textausschnitte genau so geschmacklos wie Sie. Solche Phänomene gibt es seit Jahrhunderten in der Populären Musik. Sie ist ein Spiegel der jeweiligen Gesellschaft. Auch die heutige Populäre Musik hält uns den Spiegel vor und entlarvt somit (gewollt und ungewollt) auch deren problematische Seiten. Sie ist damit nicht Ursache sondern Resultat problematischer gesellschaftlicher Verhältnisse.“

Antwort:

„zunächst muß ich mich dagegen verwehren, daß Sie die Empfänger des GMNB (zu denen Sie seit kurzem auch gehören) als ‘Sekte’ bezeichnen. Abgesehen davon, daß die etwa 370 Empfänger ganz unterschiedliche Einstellungen zum ‘Gewaltmusik’-Thema besitzen, geht es hier nicht um Glaubensfragen, sondern um Aufklärung, also quasi um das Gegenteil. Zitate sind immer ‘aus dem Zusammenhang gerissen’, andernfalls wären es keine. Ich verwende Zitate nie so, daß die aus dem Zusammenhang ersichtlichen Fakten verändert erscheinen. Auch habe ich das Grönemeyer-Zitat nicht mit dem Textausschnitt von Kool Savas ‘in Beziehung gesetzt’. Der GMNB ist, worauf ich am Ende stets hinweise, keine wissenschaftliche Abhandlung, sondern eine ‘bunte’ Sammlung von Zitaten, Meldungen und Fakten, die sich um das Thema ranken. Mal mehr belegend, mal mehr illustrierend, mit wechselnden Schwerpunkten. Nichts anderes als das, was Nachrichtenbriefe zu anderen Themen ebenfalls machen; Sie müßten allenfalls dieser Textform grundsätzlich ‘Verdummung’ vorwerfen. Ein Vorwurf, der wohl eher Musikrichtungen trifft, die mit permanentem „Beat“ die kognitiven Hirnfunktionen nachweislich beeinträchtigen oder sogar geradezu lahmlegen (Techno)! Zu den geschmacklosen Musiktexen schreiben Sie: ‘Solche Phänomene gibt es seit Jahrhunderten in der Populären Musik.’ Ja - wengleich die Raptexen von Kool Savas, Sido oder Bushido durchaus eine nie dagewesene Vulgarität aufzuweisen scheinen. Warum aber gibt es Vergleichbares nicht in der klassischen Musik? Hier kommen doch deutlich zwei unterschiedliche Wertigkeiten zum Ausdruck!

Wenn Sie weiterhin behaupten, ‘die heutige Populäre Musik hält uns den Spiegel vor und entlarvt somit (gewollt und ungewollt) auch deren problematische Seiten’, dann erinnert mich das an einen Rechtsanwalt, der mit allen rhetorischen Tricks versucht, Strafmilderung für seinen Mandanten zu erreichen. Es ist eben nicht so, daß Musik ‘nicht Ursache sondern Resultat problematischer gesellschaftlicher Verhältnisse’ wäre. (Wobei ich mich frage, was Musiktexen wie der im letzten GMNB zitierte mit ‘problematischen gesellschaftlichen Verhältnissen’ zu tun haben sollen; das sind doch eher ganz persönliche problematische Verhältnisse beim Schreiber und Verkünder dieser Zeilen!) Es läßt sich beobachten, daß Meinungen und Werte

in der populären Musik erscheinen, BEVOR sie weitere gesellschaftliche Verbreitung erfahren: Die Musik sorgt erst, über die Massenmedien, für die Verbreitung dieser Werte, und durch ihren manipulativen Charakter (Ausschaltung des Verstandes, s.o., Appell an niederste Instinkte) gelingt es ihr, daß zahlreiche Hörer diese Werte übernehmen. Was war denn zuerst da - der Wertewandel in der Gesellschaft oder in der Musik von Rock'n'Roll und Beat? Ebenso später beim Rap: Ursprünglich war es der musikalische Ausdruck einer kriminellen Minderheit in amerikanischen Großstädten. Warum ist diese Subkultur heute die größte Jugendkultur in der westlichen Welt geworden? Durch die Rapmusik, und nur dadurch. Welcher Jugendliche hierzulande würde sich Poster amerikanischer Verbrecher an die Wand hängen, mit 'baggy pants' herumlaufen und 'fick dich!' sagen, wenn nicht die Rapmusik wäre???"

„Polizeialltag wird immer heftiger“

heißt es im Untertitel auf der ersten Seite des *Freiburger Stadtkurier* vom 21. August 2008: <http://www.stadtkurier.de/heiko/titel.pdf> („April“ bei der Datumsangabe ist ein Druckfehler!).

Die Straftäter werden immer brutaler, und Unbeteiligte behindern die Polizei aus reinem Haß gegen den Staat in ihrer Arbeit. Seit etwa eineinhalb Jahren sei das so. Gegen Ende: Die Polizisten müßten sich „Derbes wie 'Ich f... deine Mutter' anhören“. Woher der Spruch kommt? Aus dem Slang amerikanischer Großstadtghettos, vermittelt durch die Rapmusik! Gegen Leute, die diese Musik unerlaubterweise in extremer Lautstärke im Radio hören, gehen die Polizei und das Amt für öffentliche Ordnung dagegen nicht vor. Da schließt sich der Kreis.

Zeitgenössische Musik als Steinbruch

Reinhard Schulz im „editorial“ zu *spuren* 2008/3: „Die traditionellen Konzerte ähneln einer Ausstellung von, sagen wir, Edelsteinen, die gereinigte Pracht repräsentieren. Konzerte mit zeitgenössischer Musik hingegen sind dem Suchen in einem Steinbruch zu vergleichen. Hier finden sich oft Kristalle von merkwürdiger Form, man beobachtet, forscht und lernt, auch wenn der Wert letztlich nicht dem Edelstein gleich kommen mag. Die Spannung des Suchens, das Entdecken von ungeahnten Formen und Stoffen stärkt unsere Wahrnehmung, die sich nicht auf Vertrautes zurücklehnen kann und dadurch wach bleibt. Und umso schöner ist es, wenn bei dieser aufregenden Schürfarbeit auch einmal ein Edelstein gefunden wird.“ Mit anderen Worten: Bei Konzerten mit zeitgenössischer Musik muß sich der Hörer durch eine Menge wertlosen Gesteins hindurcharbeiten, um dann und wann (nach wievielen Konzerten? Zehn? Hundert?) auf einen Edelstein zu stoßen. Da fragt man sich als Hörer, warum man sich so etwas antun soll, aber Herr Schulz liefert die Erklärung gleich mit: Das Suchen ist ja so aufregend! Gratulation zu diesem rhetorischen Kunststück, mit dem die millionenschwere Förderung zeitgenössischer Musik dank unserer Steuergelder gerechtfertigt wird - eine Förderung wertlosen Gesteins quasi im zweifachen Wortsinn!

Projekte „Jedem Kind ein Instrument“ und „Jedem Kind seine Stimme“

aus Newsletter InfoNutrient, 21. 8. 2008:

„In zehn Bochumer Grundschulen lernten Kinder in den ersten zwei Schuljahren mit Hilfe von Musikschullehrern in jeweils einer Schulstunde pro Woche Musikinstrumente ihrer Wahl kennen.

Die ‘Musikschule in der Grundschule’ entwickelte sich zum Bochumer Exportschlager: 2007 wurde die Fördermaßnahme auf das gesamte Ruhrgebiet und auf Hamburg ausgeweitet.

[...] Durch ‘JeKi’ sei es gelungen, Kinder nachhaltig für Musik zu begeistern, loben die Autoren des Projektberichts. [...] Eltern berichteten den Wissenschaftlern zudem, dass ihre Kinder nun viel aufmerksamer Musik hörten. ‘Die Kinder können im Projekt ihre ersten ästhetischen Erfahrungen mit Musikinstrumenten machen’, hat Renate Beckers beobachtet. Dies könne sich sehr vorteilhaft auf ihre Entwicklung auswirken.

[...] ‘JeKi’ ist eine sehr erfolgreiche musikpädagogische Fördermaßnahme, die sich durchweg positiv auf die Kinder auswirkt’, resümiert Renate Beckers. Sie und ihr Mann empfehlen, das Angebot als Ergänzung zum normalen Musikunterricht an Grundschulen auszubauen und weiter zu entwickeln.

Mit dem Projektbericht legen die Wissenschaftler gleichzeitig die Grundlage für weitere musikpädagogische Fördermaßnahmen. Eine solche startet etwa in Münster. In Kooperation mit der Westfälischen Schule für Musik werden im Projekt ‘Jedem Kind seine Stimme - singende Grundschulen in Münster’ interessierte Grundschullehrer aller Fächer gesanglich fortgebildet und Kinderchöre an den Schulen etabliert. Täglich soll dann in allen Klassen gesungen werden. Auch dieses Projekt werden die beiden Musikpädagogen wissenschaftlich begleiten.”

Zustimmung

Ein emeritierter Professor für Musikwissenschaft schrieb mir zu meinem Aufsatz „Hatte Platon doch recht?“ (http://file1.npage.de/000022/12/download/hatte_platon_doch_recht.pdf): „Ihre wissenschaftlich bestens fundierten Ausführungen finden meine volle Zustimmung. [...] es ist traurig [...], daß unsere musikalische Volks- und Hochkunst einer fehlgeleiteten Demokratisierung aller Lebensbereiche und einem verkehrten Freiheitsstreben zum Opfer gefallen ist. ‘Klassik und Jazz’ lautet die Parole unserer Kultursender und Popart wird nobilitiert.”

aktuelle Meldungen

<http://magazine.web.de/de/themen/digitale-welt/games/6455292-Eltern-sehen-Gewaltspiele-als-grosse-Gefahr-fuer-ihre-Kinder,articleset=3313946,cc=000007159700064552921Clj9p.html>

Wurden den Eltern Antwortvorgaben gegeben oder sollten sie sich frei äußern? Jedenfalls werden die Gefahren aggressiver Musik nicht erwähnt.

<http://magazine.web.de/de/themen/unterhaltung/klatsch-tratsch/6468140-Winehouse-ausgebaut,articleset=5477512,cc=000005537900064681401g5q9U.html>

„Es sei ‘traurig’, dass das Tragen von Stichwaffen zum ‘Teil des Lebens, zum Teil der Kultur’ geworden sei [...]“:

<http://magazine.web.de/de/themen/unterhaltung/klatsch-tratsch/6470020-Beckham-engagiert-sich-gegen-Messer-Manie-der-Jugendlichen,cc=000005537900064700201D4Zr7.html>

Anzeige gegen Dieter Bohlen:

<http://magazine.web.de/de/themen/unterhaltung/klatsch-tratsch/6493656-Bohlen-und-das-belaidigte-Supertalent,cc=000005537900064936561S2UJx.html>

Gewaltmusikhörer argumentieren

Angesichts folgender Stellungnahmen kann die Schlußrubrik diesmal nicht als „Schmunzel-ecke“ bezeichnet werden.

DerOnkel, Donnerstag, 17.07.08, 12:51

„Scheint eine Art vorausseilende Gerechtigkeit zu sein, dass solche Vollhonks in der Schule immer auf die Fresse bekommen haben...

Vielleicht sind Kinder halt doch die besseren und schlaueren Menschen.“

Shot Him, Donnerstag, 17.07.08, 17:10

„Holt Den Mann aus seiner Spießerbude in der Wiehre und verschleppt ihn ins Crash direkt vor die Boxen.

Dann füllt ihn mit Alk und Drogen ab und schmeisst ihn auf den Münsterplatz. Bei solchen Denunzianten bekomme ich einen Mörderhals.

Jeder kann auf seiner Webseite sehen wo das A.... wohnt. Macht Lärm vor seiner Bude!“

http://fudder.de/nc/artikel/newsfeeddetail/?tx_ttnews%5Btt_news%5D=8715

Gewaltmusik-Nachrichtenbrief

Nr. 47 / 20. Dezember 2008

Geleitwort

Liebe Kollegen, Mitstreiter, Journalisten, Pädagogen, Politiker, Wissenschaftler, Eltern, Freunde und Feinde der Gewaltmusik!

Der Grund für das monatelange Ausbleiben der Gewaltmusik-Nachrichtenbriefe ist banal: Ich habe seit dem 23. 8. (wenige Stunden nach Absenden des letzten GMNB) keinen Netzan-schluß mehr zuhause, auch kein Telefon. Natürlich war anfangs nicht abzusehen, wie lange dieser Zustand anhalten würde, und Woche für Woche hoffte ich darauf, wieder normal mei-ner Arbeit nachgehen zu können. Aber ich hatte die Unzuverlässigkeit der Firmen *I&I* sowie später *Versatel* unterschätzt. Nun habe ich meine Adressenliste und den Text dieses GMNB - der etwas länger ausfällt als üblich - auf einen USB-Stab kopiert und diesen ins Internetcafé (endlich habe ich ein unbeschalltes gefunden!) mitgenommen. Dennoch wird es den regelmä-ßigen GMNB am Samstag wohl erst wieder geben, wenn bei mir zuhause der Anschluß wie-der funktioniert. E-Nachrichten erreichen mich derzeit besser unter klausmiehling@gmx.de, da mein Hauptpostfach klausmiehling@web.de meist überfüllt ist. Kennt jemand einen An-bieter, bei dem man nicht monatelang auf die Freischaltung warten muß?

Die Unverschämtheit, mit der man als Kunde von vielen Firmen behandelt bzw. oft einfach ignoriert wird, hat natürlich auch mit dem Wertewandel der letzten Jahrzehnte zu tun, der wiederum auf die Gewaltmusikherrschaft zurückzuführen ist. Nicht Ehrlichkeit, Pflichtbe-wußtsein und Fairneß zählen, sondern der persönliche Vorteil - auch wenn das längerfristig das eigene Geschäft schädigt, sobald es sich herumspricht. Aber gerade in der Telekommu-nikationsbranche scheint es praktisch überhaupt keine verlässlichen Anbieter mehr zu geben, wie Presseberichte und Erfahrungen im eigenen Bekanntenkreis immer wieder zeigen. Es gibt zwar kein Monopol einer Firma mehr, wohl aber ein Monopol der Gauner, so daß man als Kunde letztlich keine Wahl hat.

Ein um diese Zeit erscheinender GMNB sollte wohl auch ein paar Worte zum Thema Weih-nachten verlieren. Zwar hat auch hier die Gewaltmusik in Form von verschlagerten Weih-nachtsliedern längst Einzug gehalten, aber die aggressivsten Gewaltmusikformen halten sich von diesem Fest fern (wenn auch nicht von diesem Datum!); das gilt auch für Ostern, auch für Anlässe wie Beerdigungen und Gedenkfeiern. Wird sich das ändern? Ich glaube nicht; denn dort, wo es um wirklich bedeutende und tiefe Gefühle geht, um die Hoffnung auf eine bessere, jenseitige Welt, paßt Gewaltmusik nicht hin. Das scheinen die meisten Menschen noch zu spüren, sogar die Gewaltmusikbranche. Dort freilich, wo der Weihnachtsschlager waltet, ist der ursprüngliche Sinn und Gehalt des Festes bereits verlorengegangen: Es geht nur noch um Kommerz, allenfalls um oberflächliche Sentimentalität. Musik ist eben, das kann man in unserer Zeit der falsch verstandenen Toleranz kaum genug wiederholen, nicht wertfrei.

Klaus Miehling

Man wußte es schon lange ...

Ein Kapitel, das nicht mehr in das Buch paßte.

Heute: David Holbrook 1973 (zit. n. Frith 1981, S. 51)

„Die Einstellung zur sexuellen Liebe in den ‘Pop’-Songs ist so häßlich und mechanisch, daß sie gleichsam schizoid und psychopathologisch erscheint. Die jungen Leute werden dadurch, daß sie solch mächtigen kulturellen Aussagen ausgesetzt sind, ermutigt, die echten Bindungen der Liebe mit entpersönlicher sexueller Aktivität zu vertauschen, die auch einen Aspekt von Gewalt beinhalten, und falsche Lösungen zu suchen, bei denen ihre innersten Bedürfnisse von Haß überlagert werden.“

Aus der Drogenszene

„Cannabis und Reggae gehören zusammen wie Rote Grütze und Vanillesoße. In unzähligen Songs wurde das ‘heilige’ Kraut besungen und auf fast jeder Reggae- oder Dancehall-Party zieht irgendwann ein Schwall des süßlichen Geruchs an einem vorbei. Vielleicht nicht mehr lange. In Neumarkt, einer Kreisstadt in der Oberpfalz, fanden in den vergangenen 14 Tagen der ‘Bob Marley Birthday Bash 2008’ und die ‘Sunhill Reggae Night’ statt. Die Bilanz: 25 Festnahmen wegen Verstößen gegen das Betäubungsmittelgesetz. Wenn das in Deutschland die Runde macht, könnte die diesjährige Festival-Saison wesentlich unentspannter werden als sonst.“ (<http://www.houseofreggae.de/news/tag/ganja/>, 28. 2. 2008)

Der Textausschnitt

heute: Kool Savas, „Dicke Titten Enge Muschi“ (Album: „Dicke Titten Enge Muschi“):

Auch wenn alle Empfänger des GMNB volljährig sind, möchte ich hier nur auf die URL verweisen, unter der er eingesehen werden kann:

<http://www.allthelyrics.com/de/song/270083/>

Die Plattenrezension

Heute: *Be Your Own Pet*, „Get Awkward“: „[...] die beste und deutlichste Antwort, die man geben kann, wenn die Kinder daherkommen und fragen: Papi, was ist das eigentlich - Rockmusik? Das ist sie: wild, unverschämt, sexy, schlau, zügellos, witzig, böse, irrsinnig laut, brutal und saugefährlich - wer nicht aufpasst, dem bläst sie das Hirn, die Gesellschaftsordnung und die Welt weg.“ (*me*, April 2008, S. 76)

Diese Rezension hätte auch in unsere Rubriken „Die Definition“ und „Gewaltmusik wirkt“ gepaßt.

aus der Wissenschaft

Behne, Klaus-Ernst: „Der Ring“ - Ein exploratives Filmmusik-Experiment, Ms. 1992 (alle Zitate nach Bullerjahn, S. 250):

Ein Film zeigt „eine junge Frau, die nach einem Verkaufsgespräch in einem Juweliergeschäft sich im Besitz eines wertvollen Rings befindet. Der Film läßt offen, wie der Ring in den

Besitz der Frau gelangt ist.” Der Film wurde Schülern der 5. bis 10. Klasse in zwei Versionen vorgespielt: „mit einer eigens komponierten, synthesizererzeugten Musik im Popidiom (Version A), andererseits mit Ausschnitten aus den ‘Ungarischen Tänzen’ von Johannes Brahms (Version B) [...]”. Die Schüler sollten nun spekulieren, was in der Geschichte vorgefallen ist: „Es ließ sich eine hoch signifikante Wirkung der Musik auf die Narration nachweisen, wobei dieser Effekt besonders deutlich für jüngere Schüler ausfiel: Bei Schülern der 5. und 6. Klasse ist in Version A die Nennung der Diebstähle [d.h. daß die Frau den Ringe gestohlen habe] deutlich am häufigsten (44 %), in Version B dagegen am seltensten (6 %).”

Das Ergebnis zeigt, daß Popmusik von den Schülern mit kriminellm Verhalten assoziiert wurde, Klassik dagegen kaum.

Aus der Bushido-Diskussion

„Ich denke, dass Leute die ein gewisses Mass an Intelligenz haben unterscheiden können, was Realität ist und was nicht. Wenn die Musik jmd. wirklich so beeinflussen kann, dann sind wir ja alle potentielle Massenmörder und Vergewaltiger.

von: Deee

am: 19.03.2008 16:53”

<http://www.20min.ch/unterhaltung/sounds/story/27888854>

Bushido zum zweiten ...

Pornorapper Bushido war Teilnehmer der Sendung „Wie deutsch bist du wirklich?“ (ARD, 4. 9. 2008). Von den sechs teilnehmenden Prominenten erzielte er standesgemäß das schlechteste Ergebnis. Zwar wußte er sich zu benehmen, aber wie tief ist das öffentlich-rechtliche Fernsehen gesunken, einen verurteilten Dieb und Drogenhändler, der wegen seiner frauenverachtenden und vulgären Texte einen verhängnisvollen Einfluß auf unsere Jugend ausübt, einzuladen? In GMNB 26 hatten wir berichtet, daß dem Rapper wegen Texten wie „Ein Schwanz in den Arsch, ein Schwanz in den Mund, ein Schwanz in die Fotze, jetzt wird richtig gebumst“ die Mitschuld an einer Gruppenvergewaltigung in der Schweiz vorgeworfen wurde.

... und zum dritten

Aus der Fernsehsendung „Spiegel TV“ (RTL) am 14. 12. 08: Pornorapper Bushido hat die Musik von zahlreichen Liedern gestohlen. Mit der Gruppe Dimmu Borgir hat er sich außergerichtlich geeinigt und nachträglich Geld bezahlt; eine französische Gruppe hat ihn nun aber wegen des Plagiats von sechzehn Liedern verklagt. Einschätzungen von Experten und Hörvergleiche bestätigten die Plagiate. Stellungnahmen von Bushido oder von seiner Plattenfirma wurden verweigert. Gezeigt wurde ein Interview aus einem früheren Beitrag, in welchem Bushido sinngemäß sagt, für ihn gelte nur das Gesetz „in seinem Herzen”. Wenn er z.B. eine Uhr benötige, stehle er sie.

Ein Rezensionsartikel zu „Gewaltmusik - Musikgewalt“

Bereits in der *Musikforschung* 2008/2 (S. 128 - 138) ist ein Artikel von Thomas Schipperges erschienen: ‚Die Kunst soll niemand reizen, darin liegt ihr Reiz‘. Oder: Vierzehn Arten, Windmühlen zu beschreiben. Zu Klaus Miehl Buch „Gewaltmusik - Musikgewalt. Populäre Musik und die Folgen“. Der Grundgedanke, der dem Artikel zugrundeliegt, ist: Ja, es gibt negative Einflüsse von Musik, doch das hat überhaupt nichts mit der Unterscheidung zwischen klassischer und populärer Musik zu tun.

So ist das Thema immerhin doch noch in eine musikwissenschaftliche Zeitschrift gekommen, nachdem die Schriftleitung der *Musikforschung* eine Veröffentlichung meines Aufsatzes „Hatte Platon doch recht?“ im vorigen Jahr abgelehnt hatte. Ich habe auf den Beitrag von Herrn Schipperges eine Replik verfaßt, die zunächst (ca. drei Seiten) als zu lang abgelehnt wurde. Daraufhin habe ich die Replik um etwa die Hälfte gekürzt. Nun ist aber bereits das übernächste Heft ohne Replik erschienen, und ich muß wohl davon ausgehen, daß die Redaktion keine weitere Diskussion über das Thema haben will. Sobald möglich (das ist mir im Internetcafé bisher nicht gelungen), werde ich die Replik (in der ungekürzten Fassung) als pdf-Datei auf meine Netzseite stellen.

„Lautsprecher aus!“ bleibt als Verein bestehen

Wie schon früher gemeldet, legt Harald Fiedler, der bisherige Vorsitzende des Vereins gegen Zwangsbeschallung, aus gesundheitlichen Gründen sein Amt nieder, wodurch der Fortbestand des Vereins gefährdet war. Nun wurde aber ein neuer Vorsitzender, Herr Dr. Rolf Claus, gefunden. Der Verein hat derzeit 211 Mitglieder und verfügt über 2.215 Zustimmungserklärungen zu den Vereinszielen. Bis Ende des Jahres gilt noch die Adresse pipedown@t-online.de, ab 2009: info@clauscomputer.de.

„Begegnung mit Sprachgewalt in Songs und Gesängen

- ein Analyseverfahren für den Unterricht.“ Mit diesem Untertitel und unter dem Titel „Gegenwelten“ erschien ein Artikel von Georg Brunner in der Zeitschrift *Musik und Bildung*. Darin werden drei Beispiele gewalthaltiger Texte aus den Bereichen Rechtsrock, Fußball-Fangesänge und HipHop vorgestellt. Der Rechtsrock-Text stammt von der Gruppe *Absurd*, deren vormalige Mitglieder in den 1990er Jahren wegen Mord verurteilt worden waren (dank des milden Jugendstrafrechts sind sie längst wieder freigelassen worden). Der Text selbst („Asgardsrei“) ist allerdings harmlos und könnte, wäre er qualitativ besser, auch einem romantischen Klavierlied zugrundeliegen. Ein anderer Text, den der Autor zunächst besprechen wollte, war indiziert und darf daher nicht im Unterricht verwendet werden. Offensichtlich galt das auch für andere explizite Rechtsrock-Texte. Aber wir wären nicht in Deutschland, wenn die Bundesprüfstelle für jugendgefährdende Medien mit ihrer Zensur konsequent wäre. Denn der HipHop-Text „Bei Nacht“ von Bushido ist nicht indiziert, und daß er vollumfänglich auf einem beigegebenen Arbeitsblatt für die Schüler wiedergegeben ist, überschreitet eine Grenze, die in einer Schule eigentlich nicht überschritten werden sollte. Andererseits ist hier endlich einmal ein Ansatz vorhanden, Musikgewalt im Unterricht kritisch zu behandeln. Immerhin wird u.a. empfohlen: „Musikalisch sind die Stilrichtung, der Sound (Besetzung), die musikalische Faktur (Groove, Schlagzeug-Pattern, Melodik) und vor allem der Gesangsstil zu klären.“ Dabei sollte aber auch deutlich werden, daß diese musikalischen Parameter

nicht von den Texten abhängig, sondern Kennzeichen des jeweiligen Musikstils sind. Es ist zu hoffen, daß den Lehrern und Schülern dabei klar wird, daß Aggressivität in der populären Musik nicht nur eine Frage der Texte darstellt.

„Pornogucken ist Alltag“

heißt ein Artikel im *Sonntag in Freiburg* vom 23. 9. 2008. Es geht darin vor allem um den Pornokonsum von Kindern und Jugendlichen im Netz, aber auch die Pornorapper Sido, Bushido und Frauenarzt werden erwähnt.

Amt für öffentliche Ordnung schützt Ruhestörer

Inzwischen erhielt ich auf meine Beschwerde vom 21. 7. beim Regierungspräsidium folgende Antwort:

„Da im Ordnungswidrigkeitenverfahren nicht das Legalitätsprinzip, sondern das Opportunitätsprinzip gilt, entscheidet die Bußgeldbehörde über die Verfolgung nach pflichtgemäßem Ermessen, wobei in der Regel bei einer unklaren Sachlage, deren genaue Aufklärung auf Schwierigkeiten stößt, von einer weiteren Verfolgung abgesehen werden soll. Im Hinblick darauf ist auch die grundsätzliche Weigerung solche Anzeigen zu bearbeiten nicht ermessenfehlerhaft, da der Vorwurf der ‘lauten Musik’ nicht objektiv feststeht bzw. durch Beweismittel belegbar ist.

Es stellt sich hier tatsächlich die Frage, ob der Einsatz von personellen Mitteln in einem angemessenen Verhältnis zu der im Bagatellereich [sic] liegenden Ordnungswidrigkeit steht. Aber nicht - wie von Ihnen vermutet - weil der Ertrag den Aufwand nicht rechtfertigt, sondern weil es gravierendere Verkehrsordnungswidrigkeiten zu verfolgen gilt, welche die Verkehrssicherheit mehr beeinträchtigen.“

Kommentar: Demnach beeinträchtigt Falschparken die Verkehrssicherheit mehr als überlaute Musik, denn in der Verfolgung von Parkdelikten liegt die Haupttätigkeit des Freiburger Gemeindevollzugsdienstes!

„Wenn der Gesetzgeber die Gefährdung der Verkehrssicherheit durch ‘Musik hören’ als so bedeutend wie Sie einschätzen würde, hätte er sicherlich einen deutlichen höheren Betrag als 10,00 € festgesetzt (so wird zum Beispiel telefonieren mit 40,00 € geahndet).“

Kommentar: In der Tat hat das Umweltbundesamt bereits 2004 in einer Stellungnahme dem Umweltministerium vorgeschlagen, die Ahndung auf „mindestens 40 Euro und einen Punkteeintrag im Verkehrszentralregister“ zu erhöhen.

„Sollten in der Vergangenheit Anzeigen von (anderen) Privatpersonen in der gleichen Sache bearbeitet worden sein, so ist die Behörde deshalb nicht verpflichtet, diese Verfahrensweise auch weiterhin beizubehalten. Im übrigen setzt die von Ihnen angeführte Ermessensschrumpfung auf Null voraus, dass es sich um genau gleichgelagerte Fälle handelt.“

Kommentar: Es waren „genau gleichgelagerte“ Fälle!

„Ob überhaupt und in welchem Umfang die Stadt ihren Gemeindevollzugsdienst gezielt zur Überwachung der Lautstärke von Audioanlagen in Fahrzeugen einsetzt, ist ausschließlich Sache der Stadt Freiburg. Von daher kann Ihnen hierüber nur die Stadt Auskunft geben.“

Kommentar: Das hat sie schon mehrfach getan: Der Gemeindevollzugsdienst überwacht dieses Delikt nicht.

Green Capital Award

Freiburg hat zusammen mit sieben weiteren Städten die Endrunde um den Green Capital Award der Europäischen Union erreicht (*Amtsblatt*, 8. 11. 2008, S. 8). Die Freiburger Initiative gegen Lärm und Zwangsbeschallung hat bei der Jury ein Dossier eingereicht, das die katastrophale Lärmpolitik Freiburgs dokumentiert, und hofft weiterhin, dadurch die Verleihung des Preises an die Lärmstadt Freiburg zu verhindern.

Annonce im Freiburger Wochenbericht (27. 8. 2008)

„HIPHOP AB 5 JAHREN

ab 13. 9. immer Sa 14 - 14 Uhr. DanceEmotion, [Tel.]”

Noch bevor die Kleinen so wichtige Wörter der HipHop-Kultur wie „Zuhälter“, „Nutte“, „Dealer“ oder „Fuck“ überhaupt schreiben können, werden sie musikalisch und bewegungstechnisch darauf eingestimmt.

Gewaltmusik im evangelischen Kindergarten

Den Kindern des Kindergartens der evangelischen Ludwigskirche in Freiburg „soll [...] eine etwas andere musikalische Früherziehung geboten werden. Einmal pro Woche werden ein ausgebildeter Musiklehrer und ein Student der Jazz & Rock Schulen in den Ludwigskindergarten kommen” (*Gemeindebrief* 3/2008, S. 27).

Ende der Zwangsbeschallung in den Niederlanden?

„Wegen einer kräftigen Erhöhung der für Hintergrundmusik fälligen Gebühren der niederländischen Gesellschaft für Urheber- und Musikrechte hat der Handel den Verzicht auf Kundenbeschallung angekündigt. Mit lautem Jubel reagierte die Stiftung für den Schutz der akustischen Umwelt: ‘Wunderbar, dass wir die schreckliche Hintergrundmusik loswerden’, hieß es. ‘Rund 50 Prozent der Niederländer haben echte Probleme mit aufgezwungener Stimmungsmusik.’” - Auch rund 50 Prozent der Deutschen!
(*Nordbayrische Zeitung*, zit. n. „*Lautsprecher aus!*”-Rundbrief Nr. 31)

Programmschwerpunkt „Die Macht der Musik”

auf SWR 2. Die kriminalisierende Wirkung von Gewaltmusik scheint nicht thematisiert zu werden; ein von mir verfaßtes Sendemanuskript dazu wurde schon 2006 abgelehnt. Immerhin steht die Sendung „Wissen” am 23. 12. um 8.30 unter dem Thema „Popmusik im Lautheitswahn”.

Literaturhinweis

Jörg Fachner: „Taking it to the Streets...”. Psychotherapie, Drogen und Psychedelic Rock:

Ein Forschungsüberblick, www.aspm-samples.de/Samples6/fachner.pdf, Version vom 26.09.2007

Termin

Donnerstag, 25. Dezember 2008, 18 Uhr:
Konzertanter Gottesdienst in der Thomaskirche, Tullastr. 15, 79108 Freiburg

Georg Philipp Telemann: Kantate zum 1. Weihnachtstag „Erquickendes Wunder der ewigen Gnade“ und Kammermusik des Barock

Klaus Miehling, Bariton - Isabel Lehmann, Blockflöte - Irene Engelhardt, Barockvioline - Matthias Müller, Viola da gamba - Michael Hartenberg, Orgel

Eintritt frei

Gewaltmusikhörer argumentieren

Das:Goldene:Zeitalter

Donnerstag, 17.07.08 17:22

[...]

Wäre ich Punk oder Metaler, ich würde diesen Herren anzeigen.

peterpan

Donnerstag, 17.07.08 18:21

Ihr könnt diesem Kranken direkt auf seine krude Webseite posten:

<http://klausmiehling.npage.de/guestbook.html>

gebt ihm Saures!

http://fudder.de/nc/artikel/newsfeeddetail/?tx_ttnews%5Btt_news%5D=8715

Gewaltmusik-Nachrichtenbrief

Nr. 48 / 31. Dezember 2008

Geleitwort

Liebe Kollegen, Mitstreiter, Journalisten, Pädagogen, Politiker, Wissenschaftler, Eltern, Freunde und Feinde der Gewaltmusik!

Wegen meiner nach wie vor fehlenden häuslichen Netzverbindung kommt der GMNB diesmal am Mittwoch.

Der Fernsehsender MTV hat schon vor einiger Zeit das Konzept eines fast reinen (Gewalt-)Musiksenders verlassen; freilich spielt Gewaltmusik immer noch eine große Rolle. Als ich am vergangenen Samstagabend gegen 22.45 Uhr auf diesen Sender kam, lief statt der im Programm verzeichneten Serie „Southpark“ (wo auch schon mal jemand zerstückelt wird), eine andere Zeichentrickserie mit dem Namen „Happy Tree Friends“; ich sah den Schluß einer Folge und noch eine ganze weitere - und vor einiger Zeit hatte ich schon einmal den Teil einer Folge gesehen, kannte aber den Titel nicht. Die Handlung besteht im wesentlichen darin, daß Zeichentricktiere auf die grausamsten erdenklichen Arten ums Leben kommen, entweder durch Mord oder durch Unglücksfälle. - Ist ja nur Zeichentrick?

In bezug auf Videospiele ergab eine neuere Untersuchung (s.u. „Die Buchrezension“ und „Aus der Wissenschaft“) zur Überraschung der Autoren, daß Gewaltvideospiele mit unrealistischer Zeichentrickdarstellung genauso gewalttätig machen wie solche mit einer realistischeren Darstellung. Mir als Erwachsenen, der schon so manche Grausamkeiten im Fernsehen gesehen hat, wurde bei „Happy Tree Friends“ übel. Wie mag es Kindern ergehen, die das dank eigenem Fernseher im Kinderzimmer trotz der späten Uhrzeit ansehen können? Und im Gegensatz zu der schon oft kritisierten Gewalt in Zeichentrickserien wie „Tom und Jerry“ sind die Tiere in „Happy Tree Friends“ wirklich tot, wenn sie durch den Mixer gepreßt, verbrannt oder von herabfallenden Messern zerstückelt worden sind. Die einen Kinder werden den Schock ihres Lebens erfahren, andere möglicherweise zu Tierquälern und -mördern, wie zwei Jungen hier in Freiburg, die mit einem Igel Fußball gespielt haben und ihn danach auf einen Zaun spießten, wo er qualvoll verendete. Möchten Sie solchen Menschen jemals über den Weg laufen? Die haben wahrscheinlich, falls sie überhaupt schon strafmündig waren, nur ein paar Sozialstunden bekommen. Vielleicht im Tierheim.

In „Gewaltmusik - Musikgewalt“ berichte ich von einem fünfjährigen Jungen, der angeregt durch eine andere MTV-Serie („Beavis and Butthead“) sein Bett anzündete, worauf seine zweijährige Schwester in den Flammen ums Leben kam. Daß solche Serien gerade auf MTV laufen, ist symptomatisch. Unglaublich ist, daß sich so viele Menschen finden, wie man braucht, um solch eine Serie zu zeichnen und zu produzieren. Noch unglaublicher, daß im Abspann offenbar auf eine Filmförderung hingewiesen wurde. Das Heranzüchten einer neuen Generation von Gewalttätern geht weiter.

Neben den Wirkungen von Gewaltmusik ist Zwangsbeschallung das zweite Hauptthema der GMNBriefe. Ich hatte in GMNB 42 die Kampagne der österreichischen Stadt Linz gegen Zwangsbeschallung erwähnt. Am Montag erhielt ich dazu eine Postsendung mit Informationsmaterial; darunter eine „Rote Karte“, die man an Zwangsbeschaller weitergeben kann, ein Paar Ohrenstöpsel und einen Aufkleber „Beschallungsfrei - Zone ohne Hintergrundmusik“. In einem Faltblatt ist zu lesen: „[...] niemand hat das verbrieftete Recht, Menschen mit Hintergrundmusik zu beschallen. Dauerbeschallung macht nachweislich krank. [...]

Dauerbeschallung trägt zur Reizüberflutung bei [...] Diese Reizüberflutung ist ein Mitauslöser von Konzentrationsschwächen und Hyperaktivität. [...] Für Handelsangestellte und in Dienstleistungsbetrieben Beschäftigte ist Hintergrundmusik oft eine schwere psychische Belastung." In einem anderen: „Darf jeder zwei Eingänge unseres Körpers nutzen, ohne zu fragen? [...] Beschallungsfreie Räume sollen gesichert, gekennzeichnet und - wenn möglich - vermehrt werden." Leider öffnet man in Deutschland ja lieber die Amerikaner nach als die Österreicher; dennoch macht es Hoffnung, daß sich in unserem Nachbarland etwas bewegt. Für unsere Stadtverwaltungen wäre es ein guter Neujahrsvorsatz, ihre Bürger besser vor Lärm und Zwangsbeschallung zu schützen.

Klaus Miehling

Man wußte es schon lange ...

Ein Kapitel, das nicht mehr in das Buch paßte.

Heute: Pablo Casals (Violoncellist) vor 1974 (zit. n. N.J. Schneider, S. 113)

Rock'n'Roll ist „ein Destillat aus allen Widerwärtigkeiten unserer Zeit“.

Aus der Drogenszene

David und Steve Bielanko (*Marah*): „Sie touren gern und oft und fühlen sich stark dem Alkohol hingezogen.“ (www.cdstarts.de, Mai 2008)

Leonard Cohen: „Zum Schluss konsumierte ich drei Flaschen Wein pro Tag! [...] Vor jedem Auftritt, ja.“ <> „Ich war oft betrunken [...]“ (RS, Sept. 2008, S. 46 u. 48)

Gene Clark (*Byrds*) war alkohol- und drogensüchtig (RS, Sept. 2008, S. 58)

Der Textausschnitt

heute: KID ROCK, „So Hott“ (CD „Rock N Roll Jesus“, 2007?): „I wanna fuck you like I never see you again“ (Übers.: „Ich will dich f[...] als würde ich dich nie wiedersehen.“) <> „Sugar“ (ebd.): „I fuck hot pussy until it's cold“ (Übers.: „Ich f[...] heiße M[...], bis sie kalt ist.“) (me, Dez. 2007, S. 94)

Die Plattenrezension

The Teenagers, „Reality Check“: „In der Welt dieses französischen Trios ist das Leben eine einzige Sauerei. es geht nur darum, wie man die Sie am besten rumkriegt. Gleich im ersten Song 'Homecoming' erzählt der Er unter Benutzung der eindeutigsten aller eindeutigen Vokabeln, dass die Sie nur etwas ist, das man sexuell benutzt.“ [...] Manchmal macht die Sie aber nicht mit. Dann klagt der Er: '[...] this fucking bitch deserves to die' ['dieses verdammte Miststück verdient zu sterben']“ (me, April 2008, S. 88).

Die Buchrezension

Craig A. Anderson, Douglas A. Gentile u. Katherine E. Buckley: Violent Video Game Effects on Children and Adolescents, Oxford 2007.

Die Autoren resümieren den Stand der Forschung und fügen drei neue Studien hinzu. Die Botschaft ist eindeutig: Gewalthaltige Videospiele machen aggressiv, und das in hohem Maße. Unter 14 aufgelisteten Risikofaktoren (S. 143) ist lediglich die Mitgliedschaft in einer „gang“ (Effektstärke .31) ein (geringfügig) höherer Risikofaktor für aggressives und gewalttätiges Verhalten als der Konsum von Videospiegelgewalt (.30). Überspitzt formuliert: Wenn man seine Kinder gewalthaltige Videospiele spielen läßt, könnte man sie genauso gut in eine kriminelle Jugendbande stecken. Demgegenüber nehmen sich so gerne vorgebrachte Risikofaktoren wie asoziale („antisocial“) Eltern (.16) oder Armut (.10) eher bescheiden aus. Einzelne Abweichungen in Studien der 1980er und frühen 90er Jahre erklären die Autoren überzeugend damit, daß es damals hauptsächlich Jugendliche aus reichen Familien waren, die bereits Zugang zu Videospiele hatten, aus einem Umfeld also, in welchem andere Risikofaktoren für Gewalttätigkeit erfahrungsgemäß seltener vorhanden sind. Rechnet man aber solche Faktoren heraus, dann ergibt sich die genannte hohe Effektstärke für Videospiegelgewalt.

Die Katharsishypothese wird einmal mehr ad absurdum geführt. Zu Recht weisen die Autoren darauf hin, daß die Katharsis, die auf Vorstellungen der alten Griechen zurückgeht, durch Furcht und Mitleid erzeugt wird, und eben nicht durch Lust an der Aggression.

Eine der drei neuen Studien ist eine Langzeitstudie und kann somit beweisen, daß der Konsum von Gewaltvideospiele tatsächlich eine Ursache für die Zunahme gewalttätigen Verhaltens darstellt. Die Überraschungen: Niemand ist von diesem Effekt ausgenommen, weder Erwachsene noch Kinder, weder Männer noch Frauen; und als harmlos eingestufte Spiele in Zeichentrick-Darstellung für kleine Kinder haben einen ebenso großen Effekt wie die realistischeren Spiele für Ältere.

Jeder Politiker sollte dieses Buch lesen, und jeder, der mit Kindern und Jugendlichen zu tun hat.

aus der Wissenschaft

Craig A. Anderson, Douglas A. Gentile u. Katherine E. Buckley: Violent Video Game Effects on Children and Adolescents, Oxford 2007.

In diesem und den beiden nächsten GMNBriefen werde ich die drei neuen Studien aus dem oben rezensierten Buch vorstellen.

Empfänger, die noch nicht lange dabei sind, werden sich wundern, warum ich in einem Musik-NB Studien über Videospiele vorstelle. Die Antwort: Über 30 Studien zur Wirkung von Musik werden bereits in meinem Buch „Gewaltmusik - Musikgewalt“ genannt, weitere in älteren Nachrichtenbriefen. Daher wagen wir ab und zu einen Blick über den Tellerrand, zumal die verschiedenen Arten von Mediengewalt Gemeinsamkeiten aufweisen und die meisten Menschen nicht nur von einer Art beeinflußt werden.

Studie 1: Durchgeführt an 161 9- bis 12jährigen Kindern und 354 älteren Schülern („college students“). Nach einer Zufallsverteilung spielte jeder zunächst entweder ein gewalthaltiges oder ein gewaltloses Videospiele. In einem zweiten Spiel konnten die Probanden einem anderen Mitspieler „noxious noise blasts“, d.h. unangenehme Explosionsgeräusche in einer selbst gewählten Lautstärke zufügen (in Wirklichkeit hörte niemand diese Geräusche). Erwartungsgemäß wählten diejenigen, die zuvor das gewalthaltige Spiel gespielt hatten, für diese

Geräusche höhere Lautstärken als diejenigen, die das gewaltlose Spiel gespielt hatten. Dies ist ein Beleg für den Anstieg des Aggressionsniveaus nach gewalthaltigen Videospielen. Überraschenderweise hatten „cartoonish children’s violent games“, d.h. für Kinder gedachte gewalthaltige Spiele mit unrealistischer Zeichentrickoptik, einen ebenso starken Effekt wie Spiele für Ältere mit realistischerer Darstellung: „Grundsätzlich scheint es, als würde alleine das Üben aggressiven Verhaltens zu höherer Aggression nach dem Spiel führen, selbst wenn die Spielgewalt überhaupt nicht anschaulich, blutig oder realistisch ist“ (orig. engl., Übers. K.M.). Keinen Unterschied im Ausmaß der Wirkung gab es auch zwischen den jüngeren und den älteren Probanden.

Die Autoren ließen die Teilnehmer auch einen Fragebogen ausfüllen. Die Antworten ergaben einen korrelativen Zusammenhang zwischen dem regelmäßigen Konsum von Gewaltmedien und tatsächlichem gewalttätigen Verhalten. Diese Korrelation war für gewalthaltige Videospiele noch höher als für den Konsum von Fernseh- und Filmgewalt, was am interaktiven Charakter von Videospielen liegen dürfte. Aus den Antworten ging weiterhin hervor, daß diejenigen Teilnehmer, deren Gewaltmedienkonsum von den Eltern kontrolliert und eingeschränkt wurde, einen geringeren Anstieg der Aggression nach dem Gewaltvideospiele zeigten, als diejenigen, die wenig oder gar nicht kontrolliert wurden.

Aus der Bushido-Diskussion

Was ist mit den Eltern?

Wieso die Musik, hätte ein ausgeglichenes Elternhaus solche Taten nicht vorgebeugt? Musik ist in keinem Fall schuld, es ist aber immer wieder erstaunlich wie man versucht der Musik die (Teufels-)Hörner aufzusetzen.

von: m.h. aus bern

am: 19.03.2008 18:00

erbärmlich

einem rapper die schuld zu schieben.. einfach nur dumm, dumm,

von: coko

am: 19.03.2008 17:31

<http://www.20min.ch/unterhaltung/sounds/story/27888854>

Freiburg I: Straßenmusik

In der Freiburger Stadtbibliothek hing ein Interview mit einem Herrn vom Amt für öffentliche Ordnung zum Thema „Straßenmusik“ aus (*Der Sonntag*, 30. 11. 2008). Es wurde deutlich, daß immer wieder Beschwerden von Geschäften und Anwohnern der Fußgängerzone vorgetragen werden, weil sich Straßenmusiker nicht an die Bestimmungen halten. So ist elektronische Verstärkung ebenso verboten wie besonders laute Instrumente (z.B. Trompeten, Trommeln). Der Redakteur fragte, wieso dann immer wieder mit elektronischer Verstärkung gespielt werde. Sinngemäße Antwort: Ja, da MÜSSTE die Polizei EIGENTLICH einschreiten. Tut sie aber nicht. Genausowenig wie gegen laut aufgedrehte Kfz-Audioanlagen.

Freiburg II: Augustinerplatz

Beim Lärmbrennpunkt Augustinerplatz zeichnet sich endlich ein - freilich nur halbherziges - Einschreiten der Stadt ab: „Im Sommer 2009 soll um 23 Uhr mit der Musik auf dem Augustinerplatz Schluss sein. Ehrenamtliche ‘Platzpaten’ sollen dann ihre Runden drehen und die Besucher zu mehr Rücksichtnahme mahnen. [...] Wir wollen nicht auf ordnungsrechtliche Maßnahmen setzen, sondern auf bürgerliches Engagement’, sagt Sozialbürgermeister Ulrich von Kirchbach. [...] ‘Es gibt endlich einen Dialog und ein Konzept, das Hand und Fuß hat’, freut sich Anwohnerin Henrike Becke. Allerdings, meint sie, dass das Musik-Ende um 23 Uhr den Nachbarn eigentlich zu spät ist.” (*BadZ*, 17. 12. 2008, S. 21) In der Tat: Die Nachtruhe beginnt laut Freiburger Polizeiverordnung um 22 Uhr! Auf der gleichen Seite der *BadZ* heißt es im Kommentar „Münstereck“: „Würde man beim Augustinerplatz streng nach Gesetz und den erlaubten Lärmwerten vorgehen, würde ein Stück gewachsenes Freiburg zerstört.“ Die Anwohner sollen also für einen „Kompromiß“ dankbar sein, der ihnen nicht einmal ihre gesetzlichen Rechte zugesteht! Die ehrenamtlichen „Platzpaten“ sind offenbar keine städtischen Bediensteten, sondern müssen aus der Bevölkerung - vermutlich aus der Anwohnerschaft selbst - kommen; d.h. die Stadt wälzt ihre Pflichten auf die Opfer ab; wie auch die Freiburger Verkehrs-AG im nächsten Beispiel:

Freiburg III: VAG

Unsere Freiburger Initiative gegen Lärm und Zwangsbeschallung hatte sich zuletzt im Juni 2007 (!) bei der VAG darüber beschwert, daß sie das Tonträgerverbot in Bussen und Straßenbahnen nicht durchsetzt. Nachdem wir vor kurzem nachgehakt haben, wurde das Problem nun endlich besprochen, doch mit inakzeptablem Ergebnis: Weiterhin weigert man sich, Hinweise auf das Tonträgerverbot anzubringen, und man ist auch nicht bereit, das Verbot durchzusetzen. Stattdessen sei „von den mitreisenden Fahrgästen mehr Zivil-Courage verlangt“, d.h.: Seht doch selber zu, wie Ihr mit den Rüpel'n klarkommt, laßt euch beleidigen und gegebenenfalls verprügeln! Hier unser Antwortschreiben:

„Sehr geehrter Herr Ruff,
sehr geehrte Mitglieder des Fahrgastbeirates,
was uns an Ihrer Weigerung, Hinweisschilder anzubringen, besonders irritiert, ist die Tatsache, daß es Hinweisschilder auf andere Verbote durchaus gibt.
Daß Hinweisschilder Personen mit schlechter ‘Kinderstube’ nicht zum Einhalten der Regeln brächten, müßte dann ja auch für das Rauch-, Eß- und Trinkverbot und das Verbot von Rollschuhen gelten. Diese Verbote werden jedoch von praktisch allen Fahrgästen respektiert. Um eine Klärung dieses Widerspruches bitten wir.
Das Tonträgerverbot ist wegen der fehlenden Hinweise so gut wie niemandem bekannt. Da sagen sich natürlich viele: Warum soll ich auf meine Droge verzichten, wenn es nicht verboten ist?
Wir sind davon überzeugt, daß Hinweisschilder bzw. Aufkleber einige der bisherigen Ruhestörer sehr wohl dazu bringen würden, ihre Geräte ausgeschaltet zu lassen.
Nachdem Sie in Ihrem Schreiben vom 3. 8. 2007 sagten, Ihre Mitarbeiter seien ‘angewiesen, Fahrgäste, welche die Beförderungsbedingungen nicht einhalten, hierauf hinzuweisen’, schreiben Sie nun, die Verbote könnten ‘nicht durch das Fahrpersonal durchgesetzt werden’ undbürden diese Aufgabe, welche die Ihre bzw. die eines von Ihnen beauftragten

Sicherheitsdienstes wäre, den Fahrgästen auf. Ist das tatsächlich auch der Standpunkt des Fahrgastbeirates? Ist das juristisch überhaupt zulässig?

Selbstverständlich ist „mehr Zivil-Courage“ immer wünschenswert, aber wie stellen Sie sich das vor? Autorisieren Sie hiermit uns Fahrgäste, gegen Ruhestörer vorzugehen? Sollen wir deren Personalien aufnehmen? Dürfen wir sie mit Gewalt aus dem Fahrzeug werfen, wenn sie sich weigern, ihre Geräte abzuschalten? Dies sind keineswegs rhetorische, sondern durchaus ernstgemeinte Fragen, die beantwortet müssen, wenn nun wir Fahrgäste selbst für Ruhe und Ordnung sorgen sollen.

Aber gerade wenn Sie tatsächlich die Überwachung auf die Fahrgäste abwälzen wollen, wäre es das Mindeste, ein für jeden Fahrgast sichtbares Verbot anzubringen, auf das man sich berufen kann. Davon abgesehen erwarten wir, daß im Fahrplanheft und in Ihrer VAG-Zeitschrift auf das Tonträgerverbot hingewiesen wird. Von allen bestehenden Verboten wird gegen dieses am häufigsten verstoßen, und Sie unternehmen nichts dagegen! Welche Logik, welche Politik verbirgt sich dahinter?“

Ich bitte alle unsere Freiburger Empfänger, sich bei der VAG zu beschweren:

Freiburger Verkehrs AG, Herrn Ruff, Postfach 100353, 79122 Freiburg, Tel. 0761/4511205, Fax 0761/4511287, vag@vagfr.de, fahrgastbeirat@vagfr.de

Programmschwerpunkt „Die Macht der Musik“

auf SWR 2. Im letzten GMNB wies ich auf die Sendung „Popmusik im Lautheitswahn“ am 23. 12. um 8.30 hin. Hier eine kurze Zusammenfassung: Es ging um das in einem früheren GMNB bereits thematisierte Komprimieren von Gewaltmusik; eine Technik, die auch im Fernsehen bei Werbefilmen angewendet wird. Dabei werden leise Stellen künstlich verstärkt und so an die lauten angeglichen. Mit dieser Technik hat man in den 1970er Jahren in den USA begonnen, und seither ist die Komprimierung immer weiter getrieben worden. Während eine CD theoretisch eine Lautstärkendifferenz von bis zu 100 dB wiedergeben könne, werden die leiseren Amplituden inzwischen so weit angehoben, daß nur noch 4 - 5 dB übrigbleiben, und das natürlich an der oberen Lautstärkegrenze. Da hierbei aber auch die Klangqualität leidet, gibt es in den USA bereits eine Gegenbewegung hin zu besserem Klang und größerer Lautstärkedifferenzierung.

Filmrezension

In der *BadZ* vom 17. 12. (S. 12) wird der venezolanische Film „Maroa“ vorgestellt. Ein elf-jähriges Mädchen kommt durch das Klarinettenspiel weg von Kriminalität und Gewalt: „Die Geschichte [...] beruht auf der weltweit einzigartigen Jugendorchesterbewegung in Venezuela. Musikschulen bieten den Kindern aus armen und sozial gefährdeten Familien kostenfreien Unterricht und die Möglichkeit, in einem Jugendensemble zu spielen. [...] Dabei soll die musikalische Ausbildung den jungen Menschen eine Alternative zu Armut, Verwahrlosung und Kriminalität aufzeigen. [...] Die Musik strukturiert den Film, mit ihr wechselt nicht nur die Handlung, sondern auch die Atmosphäre. Anfangs geprägt von Hip Hop und Salsa dominiert zum Schluss des Films die klassische Musik.“

Literaturhinweis

Stefan Bonner u. Anne Weiss: Generation Doof. Wie blöd sind wir eigentlich?, Bergisch Gladbach 2008

Amüsant zu lesen, aber mit sehr ernstem Hintergrund; hier und da auch für das Thema „Wirkung von Gewaltmusik“ interessant. In den folgenden GMNBriefen werde ich daraus zitieren.

Gewaltmusikhörer argumentieren

ABlogworkOrange, 17.07.08

„antisoziale einstellungen und verhaltensweisen? würde ich eher bei ihnen feststellen... denn: was ist denn sozial? was ist der gesellschaft dienlich? sicherlich nicht IHR verhalten. SIE, das sollten sie sich bewusst machen, stehen außerhalb der gesellschaft.

naja. therapie. es verlangt ihnen nach aufmerksamkeit. hier haben sie sie. in einem internet-forum der BZ. wie lächerlich.

[...]

und noch ein tipp, von mann zu mann: gehen sie 1.) zum friseur u. 2.) zum optiker (obwohl: mittlerweile sind diese nerd-brillen ja wieder en vogue. selbst marc jacobs trägt eine...).”

(http://fudder.de/nc/artikel/newsfeeddetail/?tx_ttnews%5Btt_news%5D=8715)

Gewaltmusik-Nachrichtenbrief

Nr. 49 / 16. Januar 2009

Geleitwort

Liebe Kollegen, Mitstreiter, Journalisten, Pädagogen, Politiker, Wissenschaftler, Eltern, Freunde und Feinde der Gewaltmusik!

Diesen GMNB wollte ich bereits am 10. Januar abschicken, doch im Internetcafé gab es eine böse Überraschung: Es war nicht mehr möglich, mitgebrachte Textdateien zu öffnen. Wenn Sie diesen GMNB wie üblich als Text in einer E-Nachricht erhalten, hat es diesmal, vermutlich an einem anderen PC, funktioniert. Ich werde den GMNB aber auch als pdf-Datei mitnehmen, um ihn ggf. als Anhang verschicken zu können. Nach über drei Monaten des Wartens ist das Ultimatum für Versatel abgelaufen, und ich habe mich bei Vodafone angemeldet. Angeblich soll ich „spätestens Anfang Februar“ wieder über einen Anschluß verfügen ...

„Trotz Sachbeschädigungen guter Rutsch für Freiburg“ heißt es im *Freiburger Wochenbericht* vom 7. Januar: Etwa 50 (!) Autos wurden von einer Gruppe Jugendlicher beschädigt; ein Brand, vermutlich durch Feuerwerkskörper ausgelöst, verursachte mehrere zehntausend Euro Schaden, und es kam „zu mehreren Schlägereien, die sich aber laut Polizeiangaben im „normalen Rahmen“ bewegten. Wieviele Ruhestörungen bis in die frühen Morgenstunden es wegen der zahlreichen gewaltmusikbeschallten Sylvesterfeiern gab, wird nicht verraten, aber wahrscheinlich bewegte sich auch das im „normalen Rahmen“. In derselben Ausgabe der Zeitung gibt es dann praktischerweise noch einen Artikel „Wenn das Ohr rauscht“ mit Ratschlägen für Leute, denen die Sylvesternacht ein Knalltrauma hinterlassen hat.

Wie weit ist es doch gekommen, daß man all das als „guten Rutsch“ bezeichnen kann! Merkt hier noch jemand, welchen Preis wir für unsere „Fun“-Gesellschaft bezahlen, für ungehinderter Über-Fluß aus Flaschen und Lautsprechern?

Auf meiner Netzseite gibt es zwei neue Texte:

Die Replik auf den im letzten GMNB erwähnten Rezensionenartikel von Thomas Schipperges:

http://file1.npage.de/000022/12/download/miehling_replik_schipperges.pdf

und eine Replik auf die neue Fassung des Gewaltmusik-Kapitels von Martin Ebers' Netzpublikation „Das halbe Bild“:

http://file1.npage.de/000022/12/download/miehling_replik_ebers_zwei.pdf

Klaus Miehling

Man wußte es schon lange ...

Ein Kapitel, das nicht mehr in das Buch paßte.

Heute: Bob Larson 1974 (S. 14, nach Bäumer 1988, S. 200): „[...] gewisse Rock-Musiker im christlichen Lager mißbrauchen Jesus als musikalisches Alibi für einen Ego-Trip vor versammelter Massen und während sie vorgeben, an den Geist zu appellieren, manipulieren sie in erster Linie die Hüftgegend.“

Nomen est Omen

Namen von Gewaltmusikgruppen:

Beta Satan

Fickscheiße

Hellsongs = Höllenlieder

Slut = Schlampe

Thievery Corporation = Diebisches Unternehmen

Die Definition

Maurice Summen über Noise: „Noisemusik klingt in etwa wie eine aufgezeichnete zahnärztliche Operation. Also so wie der Klang, den der Bohrer im Rachenraum erzeugt, während die Assistentin dem Patienten den Speichelfluss absaugt. Auch die vom Bohrpersonal geführten Gespräche und die Easy-Listening-Radiomusik, die im Hintergrund der Zahnarztpraxis läuft, verirren sich im Rachenraum - ein lautes, wirres Klanggemisch. Noisekünstler legen teure Ostblockmikrofone aus der Zeit des kalten Krieges in den Rachenraum und jagen die eingefangenen Signale noch ein weiteres [sic] Mal durch einen Verzerrer. Dieses Signal wird dann später noch mal verzerrt, um es auf eine ebenfalls übersteuerte Vinylschallplatte zu pressen.“ (*intro* 166, Nov. 2008, S. 113)

Aus der Drogenszene

„Auf das Kiffen ist sie [Astrid, 17 J.] durch ihre Punk-Clique gekommen [...] Doch das Allerwichtigste am Punk ist ihr die Musik. ‘Musik höre ich eigentlich so den ganzen Tag. Ohne Musik könnte ich nicht leben’ [...] Auf Punkrock kann man ‘richtig drauf abgehen’ [...], da wird ‘dann so viel gepogt und so was’ [...] Wenn Astrid ihr Lieblingslied hört, dann ‘denkt man einfach nur an Spaß haben. Einfach was relaxen und da rumjumpen’ [...] Zusammen mit ein paar Leuten komponiert und textet sie selbst Lieder für die eigene Punkband. [...] Diese beiden Musiksender [Viva und MTV] sind mit die einzigen, die Astrid im TV sieht.“ (Treu-
mann et al., S. 606)

Gewalt

„In der [Black-Metal-]Szene ist die Parole [Black Metal ist Krieg] mittlerweile zu einem geflügelten Wort und zu einer Quasi-Definition der Musik geworden. Als Schriftzug wird sie auf T-Shirts, Aufnähern und ähnlichen Accessoires vertrieben.“ (Dornbusch/Killguss, S. 126)

Der Textausschnitt

heute: *Of Montreal*, „Beware Our Nubile Miscreants“ (Album „Skeletal Lamping“, 2008):
„He f[.....]d your sister in an elevator junior year and let your brother suck him / But then beat him so he could prove he wasn’t queer.“ / Übers.: „Er f[...]e deine Schwester in einem Aufzug [junior year?] und ließ deinen Bruder ihm einen blasen / Schlug ihn aber dann, um zu beweisen, daß er nicht schwul war.“ (*me*, Nov. 2008, S. 18)

Die Plattenrezension

1000 Robota, „Hamburg brennt“: „Eine Platte, die viel zu kurz, viel zu böse und viel zu gut ist, um sie der Longplay-Abteilung vorzuenthalten. [...] *1000 Robota* regen mich auf, irritieren, sie kratzen an meinem Hirn [...] ‘Wir sind hier, um die Wahrheit zu sagen / um zu lügen und zu sagen und zu wagen / wir sind hier um zu meinen um zu wissen / oh Fuck, die Stimmung pisst ins Gewissen.’” (*me*, April 2008, S. 90)

aus der Wissenschaft

Craig A. Anderson, Douglas A. Gentile u. Katherine E. Buckley: *Violent Video Game Effects on Children and Adolescents*, Oxford 2007.

Im letzten GMNB habe ich die erste von drei in diesem Buch beschriebenen neuen Studien vorgestellt. Heute folgt die zweite:

189 High School-Studenten wurden zu folgenden Parametern befragt: Konsum von Bildschirmgewalt, Einstellungen zur Gewalt und gewalttätiges Verhalten, Persönlichkeit. Die Ergebnisse waren (S. 83, Übers. aus dem Engl.): „Heranwachsende, die häufiger gewalthaltige Videospiele spielen, haben gewaltbefürwortendere Einstellungen, eine feindseligere Persönlichkeit, sind nachtragender, halten Gewalt für normaler und verhalten sich im Alltagsleben aggressiver. [...] sogar nachdem [die Variablen] Geschlecht, gesamte Bildschirmzeit, aggressive Haltungen und Einstellungen statistisch berücksichtigt worden waren, fanden wir nach wie vor, daß das Spielen gewalthaltiger Videospiele aggressives und gewalttätiges Verhalten signifikant voraussagen konnte.“ Die Autoren hatten das Ergebnis erwartet, waren aber über das Ausmaß des Zusammenhangs „etwas überrascht“, ebenso darüber, daß der Effekt bei Jungen wie Mädchen, bei aggressiven und weniger aggressiven Persönlichkeiten gleich groß war - das hatte indes bereits Studie 1 ergeben. Nur bei einer einzigen Variable war es anders: „Heranwachsende, die im Fragebogen einen hohen Versöhnlichkeits-Wert [trait forgivingness] erzielten, schienen etwas weniger von Videospieldgewalt beeinflußt zu werden, zumindest was gewalttätiges Verhalten betrifft.“ Außerdem wurde festgestellt, daß die gesamte vor dem Bildschirm (Fernsehen und Videospiele) verbrachte Zeit in signifikanter Weise die Schulnoten voraussagen konnte (d.h. je länger die Bildschirmzeit desto schlechter die Noten), sowie daß der negative Einfluß von Videospieldgewalt vermutlich noch stärker als der von Fernseh- und Filmgewalt ist.

Aus der Bushido-Diskussion

„Schuld sind al die andern

Es ist bequemer den Fehler in etwas zu suchen was einem selbst nicht betrifft. Wir sind zu einer Gesellschaft verkommen in der der einzelne die Fähigkeit Verantwortung für sich selbst zu übernehmen verloren hat. Und ohne ein Bewusstsein für die Verantwortung seines eigenen tun`s ist jedes Verbot und

von: Ig

am: 19.03.2008 18:04”

<http://www.20min.ch/unterhaltung/sounds/story/27888854>

Generation Doof

Eine neue Rubrik mit Zitaten aus Stefan Bonner u. Anne Weiss: Generation Doof. Wie blöd sind wir eigentlich?, Bergisch Gladbach 2008

„18:00 Uhr, auf dem Heimweg im Bus. [...] Irgendwo dröhnt Bassgewummer aus einem Kopfhörer. Der dumpfe Rhythmus vermischt sich mit dem neuesten Chart-Hit, den eine junge Dame für alle hörbar mit ihrem Handy-MP3-Player zum Besten gibt.“ (S. 38)

Dazu passend das nächste:

Freiburger Verkehrs-AG

Ein Mitglied unserer Freiburger Initiative gegen Lärm und Zwangsbeschallung hat mit der VAG telefoniert und ihr wurde gesagt, die VAG hätte eben kein Geld, um das bestehende Tonträgerverbot durchzusetzen. Hier noch einmal die Kontaktdaten für Beschwerden: Freiburger Verkehrs AG, Herrn Ruff, Postfach 100353, 79122 Freiburg, Tel. 0761/4511205, Fax 0761/4511287, vag@vagfr.de, fahrgastbeirat@vagfr.de

Programmschwerpunkt „Die Macht der Musik“

auf SWR 2. Am 5. 1. gab es eine Sendung zu Musik und Politik, von der ich nur den Anfang hören konnte. Es gab ein Interview mit Frau Göring-Eckardt, der kulturpolitischen Sprecherin der Grünen im deutschen Bundestag. Auf die Frage, welche Musik ihre Partei am besten charakterisieren würde, meinte sie: Auf jeden Fall etwas Dissonantes, zum Beispiel Rock'n'Roll oder Free Jazz. Diese Einschätzung dürfte richtig sein. 1990 wurde eine im Auftrag der Bundesregierung erstellte Untersuchung zur politischen Gewalt in Deutschland veröffentlicht (Schwind et al.). Dabei stellte sich heraus, daß unter den Anhängern der damals im Bundestag vertretenen Parteien diejenigen der Grünen mit Abstand die höchste politische Gewaltbereitschaft (45,7 %) und Gewaltbilligung (64,5 %) zeigten. Nach einer anderen Untersuchung aus dem gleichen Jahr favorisierten 60,1% der Jazzhörer diese Partei (vgl. Jost 1998, S. 60).

Schwuler - Jude - Opfer - Der neue Faschismus im deutschen Hip Hop

Eine Diskussion bei www.freigeisterhaus.de, von der ich mir eine Seite heruntergeladen habe, als ich noch einen Netzzugang zuhause hatte.

27os: „Dass die ihre Beiträge nicht ernst meinen und sie schon gar nicht in die Tat umsetzen, hat sich doch gezeigt - ich hab jedenfalls noch nicht gehört, dass Bushido, Sido und andere irgendwas ihrer Texte in die Tat umgesetzt haben.“

Ach nein? Hier ein paar Fakten:

Bushido mußte wegen Drogenhandels und Diebstahls eine gerichtlich angeordnete Lehre absolvieren; wegen verschiedener Verkehrsdelikte wurde ihm der Führerschein entzogen, wegen Körperverletzung war er zwei Wochen in Untersuchungshaft. Über seine Urheberrechtsverletzungen habe ich im letzten GMNB berichtet.

Sido ist „ein Schulabbrecher, Drogenliebhaber und Kleinkrimineller.“ (RS, Aug. 2004, S. 36)

„Bei Stefan Raab trat Sido im TV vor einem Millionenpublikum mit einem Joint auf.“

(www.stern.de, 28. 6. 2005)

Weitere Kommentare:

Latina: „Na klar, logo dass sich die Bubis die Finger nicht schmutzig machen. Hassprediger sind selten diejenigen welche dann mit dem Gewehr drauflos ballern. Das lassen sie schön die andern machen. Dass sich aber solche ‘Musik’ nicht auch auf Haltung und Taten auswirkt, wenn sie derart exzessiv konsumiert wird, wage ich zu bezweifeln. Ähnlich vergleichbar mit den sogenannten ‘Battyman tunes’, in welchen im jamaikanischen Dancehall zum Mord an Schwulen aufgerufen wird. Ist ja auch nur Musik, gell. Tut ja keinem weh. Dann frag mal die schwulen oder vermeintlich schwulen Jamaikaner. Die kriegen die Auswirkungen nämlich handfest zu spüren.“

Agnost: „Ich war bis ziemlich genau 1990 ein Verfechter der weitestgehenden Kunstfreiheit, im Wissen, dass ich schon ab 15 stocksexistische Blues-, Rock, Reggae- und Countrytexte konsumiert habe ohne selbst immer sexistischer zu werden. Aber seither bin ich für klare Alterslimiten. Der meiste Hip Hop, der meiste Metal, der meiste Reggae und etliche Blues, Rock und Countrytexte gehört konsequent für unter 18 jährige indexiert. Die kriegen das ab 18 früh genug zu hören. Mir ist schon klar, dass sich auch so unter 18 jährige den Stoff ab und zu reinziehen könnten, aber es würde nicht mehr am TV (VIVA, MTV usw.) zirkulieren.“

Es ist die permanente selbstverständliche Berieselung mit Gewalt und Sexismus durch Videos, Texte, Computergames welche die Synapsen von unter 18 jährige gefährlich überschreiben. Als ich noch unter 18 war, waren die sexistischen und gewaltverherrlichenden Texte auch schon da, aber sie waren nicht auf allen Ebenen da. (Keine Computergames, noch keine Musikvideos). Es ist die Ueberflutung, die Masslosigkeit der Information die schädlich ist. Nicht der vereinzelt insuläre Konsum.“

Hier ist zu ergänzen, daß natürlich schon vor der Zeit der Musikvideos und Computerspiele Kriminalität und Gewalt als Folge der Musik- und Fernsehgewalt drastisch angestiegen sind.

Gewaltmusikhörer argumentieren

„Eigentlich sollte man solche Leute ignorieren, und zwar komplett.“

geschrieben von marlene 55 am 02.04.08

Man glaubt es nicht-

‘Verweise zu anderen Netzseiten’ und ‘Gewaltmusik- Nachrichtenbrief’! Wirkt auf den ersten Blick schon fast irgendwie redlich, dürfte aber ernst gemeint sein und ist damit dann wohl eher in der braunen Ecke anzusiedeln...

geschrieben von kaplan am 02.04.08

Also...

Negerjatz-Mucke macht kriminell. Wenn Herr Miehling sich hier nicht wortwörtlich der Scheinargumente aus der redlichen Klamottenkiste bedienen würde, könnte man das ja noch direkt lustig finden. Aber es klingt nur nach Benediktinius von Stoisenheil, und das zeigt uns deutlich, mit wem wir es hier zu tun haben: ein Mochtegern- Genie, das keiner ernst nimmt, und das deshalb durchdreht. Früher hat sowas selbstgemalte Postkarten verhökert (Adolf) oder Groschenromane zusammengeschmiert (Jöppi Stalin) und die Welt in Brand gesteckt, heute endet sowas glücklicherweise nur noch als Kasper bei npage...

geschrieben von kaplan (Gast) am 04.04.08”

Gewaltmusik-Nachrichtenbrief

Nr. 50 / 24. Januar 2009

Geleitwort

Liebe Kollegen, Mitstreiter, Journalisten, Pädagogen, Politiker, Wissenschaftler, Eltern, Freunde und Feinde der Gewaltmusik!

Vielleicht haben Sie auch die Bilder im Fernsehen gesehen, die Überwachungskameras in einem Berliner Bus aufgezeichnet haben: Vier Jugendliche stiegen ein; einige Zeit später kamen zwei zum Fahrer, als dieser an einer Haltestelle hielt. Einer der Jugendlichen schlug ihm mit der Faust ins Gesicht, der zweite filmte die Tat. Dann flüchteten sie durch die geöffnete Türe. Beim Einsteigen machte einer der Jugendlichen eine typische Armbewegung, wie sie Rapper verwenden, und wie sie vor dem Siegeszug der Rapmusik im Bewegungsrepertoire deutscher Jugendlichen nicht vorkam. Damit dürfte klar sein, welcher Szene diese Kriminellen angehören. Sie wurden erfreulicherweise bald gefaßt. Einer war bereits mehrfach wegen Körperverletzung vorbestraft. Die mit dem Foto-„Handy“ gemachte Aufnahme wird wohl inzwischen im Netz auf Youtube zu sehen sein, wie auch andere Aufnahmen, mit denen Verbrecher stolz ihre Sachbeschädigungen und Körperverletzungen dokumentieren. In Berlin zumindest, so war es dem Fernsehbericht zu entnehmen, werden gewaltsame Übergriffe in den öffentlichen Verkehrsmitteln immer häufiger.

Mit Blick auf die Verweigerung der Freiburger VAG, gegen Leute einzuschreiten, die anderen Fahrgästen trotz Verbots mit ihren Tonwiedergabegeräten auf die Nerven gehen, kann man nur sagen: Wehret den Anfängen! Es ist längst bewiesen und beispielsweise in New York mit Erfolg umgesetzt worden, daß das konsequente Vorgehen gegen „Bagatelldelikte“ eine vorbeugende Wirkung auch gegen schwere Straftaten besitzt („Broken-windows-Theorie“).

Klaus Miehling

Man wußte es schon lange ...

Ein Kapitel, das nicht mehr in das Buch paßte.

Heute: Dörte Hartwich-Wiechell 1974:

„Ein großer Teil des Ausdrucks von Aggression und Gereiztheit geht auf das Konto dieser Riffs, die [...] sowohl abstumpfend wirken als auch Erregung auslösen können, und zwar vermutlich, indem sie das eine mit dem anderen erreichen: durch die Abstumpfung des Verstandes die Erregung freisetzen.“ (S. 100)

Riff = in der Rockmusik „mehrtaktige Melodiefigur mit hohem Erkennungswert“ (Büttner, S. 654) bzw. „meist instrumentale melodische Figur [...], die mehrmals im exakt gleichen Rhythmus wiederholt wird“ (Riggenbach, S. 382).

Die Definition

Stephan Rehm über Trip-Hop: „Nicht zuletzt die Popularität dieses basslastigen, loopintensiven, selten 90 BPM überschreitenden Düstersonds in Kifferkommunen verlieh dem Begriff Trip-Hop eine nicht von der Hand zu weisende Legitimation.“ (*me*, Mai 2008, S.34)
„Trip“ (engl. für „kurze Reise“) wird in der Drogenszene der Zustand unter Drogeneinfluß genannt.

Sex

Artikel „Die wahre Jugend-Liebe“ in *Hörzu* 3/2009: Zehn Prozent der Jugendlichen werden bereits mit 14 Jahren sexuell aktiv, die meisten mit 16 Jahren. Gezeigt wird u.a. ein Bild aus dem Musikvideo „Liebe zu dritt“ von Alex Christensen, wo zwei Männer und eine Frau beim Sex zu sehen sind. Dazu ein Textzitat: „Vier Hände machen mich verrückt, denn wir lieben uns zu dritt (...), mach ihn mit, den crazy shit.“

Aus der Drogenszene

Marianne Faithfull (Rocksängerin): „Eine Party 1976. [...] Sechs Kokainlinien auf dem Glastisch [...] Marianne zieht sofort alle sechs Lines weg. ‘Alle waren sauer auf mich. Jemand hatte das Zeug aus Rom mitgebracht, und nun war nichts mehr für die anderen da.’ [...] Zweimal streckte sie eine Heroinüberdosis, einmal eine schwere Niereninfektion nieder [...]“ (*me*, Dez. 2008, S. 16)

Sympathie für Terroristen

Marianne Faithfull (Rocksängerin): „Ich hatte, ehrlich gesagt, immer Sympathien für die Baader-Meinhof-Gruppe.“ (*RS*, Nov. 2008, S. 16)

Der Textausschnitt

heute: *Cannibal Corpse*, „Butchered At Birth“: „Mother ripped apart / Smashing her face / My knife cutting holes / F[...]ing her remains.“ (Mudrian, S. 142) Übers.: „Die Mutter auseinandergerissen / ihr Gesicht zertrümmern / mein Messer schneidet Löcher / ihre Überreste f[...]en“

Die Plattenrezension

N.W.A., „Straight Outta Compton - 20th Anniversary Edition“: „Die Botschaft ist ebenso simpel wie ergreifend: Drogen sind dazu da, um Kohle zu machen, Cops sind bestechlich, faul und rassistisch, Frauen reine Sexobjekte, Autos, Waffen und Schmuck legitime Statussymbole [...] Ein rechtliches Niemandsland, [...] das fünf baseballbekappte Afroamerikaner 1988 in ein aggressives, bissiges Hip-Hop-Hörspiel verpackten. Mit 13 Songs, in denen ge-dealt, gepimpt, gekillt und das Leben in den Gettos eingefangen wird. Die Welt der Gangs,

der Junkies, Crackheads, Prostituierten, Kleinkriminellen [...] Dabei lassen N.W.A. ihre Wut auf die Obrigkeit freien Lauf, erklären das Illegale zum einzig legitimen Weg des Überlebens [...] ‘Fuck Tha Police’, ‘Gangsta Gangsta’, ‘Express yourself’ und ‘Dopeman’ sind Meilensteinsongs [...]” (*me*, April 2008, S. 96)

aus der Wissenschaft

Craig A. Anderson, Douglas A. Gentile u. Katherine E. Buckley: *Violent Video Game Effects on Children and Adolescents*, Oxford 2007.

Heute stelle ich die dritte und letzte der drei in diesem Buch beschriebenen neuen Studien vor:

430 Schüler der dritten bis fünften Klasse, ihre Klassenkameraden und Lehrer wurden zweimal im Abstand von fünf Monaten befragt (S. 102f, Übers. aus dem Engl.): „Kinder, die früh im Schuljahr mehr Gewaltvideospiele spielten, veränderten sich dahingehend, daß sie die Welt in aggressiverer Weise betrachteten und später im Schuljahr verbal wie körperlich aggressiver wurden. [...] Wir waren überrascht, meßbare Unterschiede aggressiven Verhaltens in so kurzer Zeit zu finden [...]. Es war auch überraschend, daß die Kameraden und Lehrer die Veränderungen bemerkten, zumal sie nicht wußten, was die Kinder tun, wenn sie nicht in der Schule sind. Wir waren erneut [vgl. die anderen Studien] etwas überrascht, daß es keinen offensichtlichen Unterschied gab zwischen Jungen und Mädchen, Kindern mit hohen oder niedrigen Aggressionswerten, oder Kindern, die bereits in körperliche Auseinandersetzungen verwickelt waren und solchen, die es nicht waren. [...] Es zeigt sich, daß niemand wirklich ‘immun’ gegen die Wirkungen von Mediengewaltkonsum ist.“

Außerdem wurde wie bereits in Studie 2 festgestellt, daß die gesamte Bildschirmzeit (Fernsehen und Videospiele) einen signifikanten negativen Prädiktor für Schulnoten darstellt (S. 103, Übers. aus dem Engl.): „Die *Quantität* der Bildschirmzeit beeinflusst die Schulleistungen, aber nicht das aggressive Verhalten, während gewalttätige *Inhalte* der Medien das aggressive Verhalten beeinflussen, nicht aber die Schulleistungen. Wir fanden auch einige Anzeichen dafür, daß der Zusammenhang zwischen dem Konsum von Gewaltvideospiele und körperlich aggressivem Verhalten stärker ist als der zwischen dem Konsum von Film- und Fernsehgewalt und körperlicher Aggression.“

Freiburg: Pornorapper, nein danke - Pornorapper, ja bitte!

Ein für Dezember 2008 im Freiburger „Jazzhaus“ geplantes Konzert von Frauenarzt war abgesagt worden, weil die Veranstalter Sicherheitsbedenken hatten: „In seinen Texten beschreibt er in vulgärer Sprache sexuelle Verrichtungen an Frauen. [...] Felix Hansen, bei der Berliner Konzertagentur Deag für die Frauenarzt-Tourneen verantwortlich, meinte auf dem Podium, die Texte des Rappers seien überspitzt formuliert, gäben aber wieder, was er in seinem Umfeld erlebt. Professor Georg Brunner von der Freiburger Pädagogischen Hochschule fragte dagegen: ‘Beschreibt er oder erzeugt er solche Zustände?’, und meinte, beides sei der Fall. [...] Man müsse ihnen [den jugendlichen Hörern] Alternativen zeigen, meinte ein Lehrer, der seinen Schülern CDs mit anderem Rap [!] als dem pornographischen leiht. Eher leisere Musik müsste jene Lehrerin empfehlen, die berichtete, wie aufgedreht ihre Schüler schon morgens vom Rap auf ihren MP3-Playern seien” (*BadZ*, 21. 1. 2009, S. 12).

Keine Berührungängste hat man im „Jazzhaus“ dagegen mit dem Rapper Kool Savas, der ebenfalls frauenverachtende Texte im Repertoire hat („wenn ich fertig bin mit rammeln, sieht

dein Loch aus wie Kotelette, Fotze!") und am 22. 1. dort auftritt. Er sagt in einem Interview anlässlich des Freiburger Auftritts: „Das Bild von HipHop wird in der Öffentlichkeit einfach immer schlecht dargestellt. Ich hab mir gesagt: Bevor ich mich darüber beschwere und Alarm mache, mache ich es lieber umgekehrt und versuche die positiven Sachen nach vorne zu bringen.“ - Zum Beispiel: „Steck' die Zunge in mein Arschloch und ich scheiss dir in den Hals"? (*Ticket*, 22.-28. 1. 2009, S. 5, beide Textzitate aus „Dicke Titten Enge Muschi" von Kool Savas.) Auf seiner aktuellen Tournee stellt der Rapper zwar sein neuestes Album „John Bello Story 2" vor, das möglicherweise weniger schlimme Texte enthält, aber soll man solchen Leuten ein Forum geben?

Aus der Bushido-Diskussion

”????

der ist doch selber schuld wenn er deutschen hip hop hört und dann meint ich darf das machen... sorry aber niemand zwingt ihn dazu bushido zu hören ich höre auch bushido aber ich mache jaa das nicht was er sagt ich liebe seine musik unterstütze sie auch aber nicht mehr von: RAPPERSWIL JONA

am: 19.03.2008 18:11”

<http://www.20min.ch/unterhaltung/sounds/story/27888854>

Generation Doof

Eine Rubrik mit Zitaten aus Stefan Bonner u. Anne Weiss: Generation Doof. Wie blöd sind wir eigentlich?, Bergisch Gladbach 2008

„Als sich die Türen öffnen, kommt uns trotz Rauchverbot ein Luftgemisch aus Gras- und Zigarettenqualm entgegen [...] Aus dem Ghettablaster [...] dröhnt Mickie Krauses Evergreen ‘Zeig doch mal die Möpfe’. Ein paar der anwesenden Damen rücken zur Veranschaulichung des Liedtextes ihre beiden besten Argumente in Positur, was die anwesenden Herren zu anerkennenden Ausrufen veranlasst. Ein anderer weiblicher Partygast macht seinem Sweatshirt mit der Aufschrift ‘Bitch’ alle Ehre und zieht gleich komplett blank.” (S. 18f)

Freiburger Verkehrs-AG

Ein Redakteur der *Badischen Zeitung* möchte etwas über das Problem der Tonträger in Bussen und Bahnen schreiben. Ich habe ihm die Korrespondenz zwischen unserer Bürgerinitiative FILZ und der VAG geschickt. Wer dem Redakteur eigene Erfahrungen mitteilen möchte, erreicht ihn hier: merkle.stefan@vodafone.de. Hier auch noch einmal die Kontaktdaten für Beschwerden an die VAG:

Freiburger Verkehrs AG, Herrn Ruff, Postfach 100353, 79122 Freiburg, Tel. 0761/4511205, Fax 0761/4511287, vag@vagfr.de, fahrgastbeirat@vagfr.de

Schwuler - Jude - Opfer - Der neue Faschismus im deutschen Hip Hop

Eine Diskussion bei www.freigeisterhaus.de, von der ich mir eine Seite heruntergeladen habe, als ich noch einen Netzzugang zuhause hatte. Fortsetzung:

Latina: „Es ist ja übrigens auch von Neurologen/Hirnforschern nachgewiesen, dass sich unser Hirn verändert, wenn es von gewissen Dingen ‘überflutet’ wird; es stumpft mit der Zeit ab. Vorallem in jungen Jahren kann das gefährlich sein.

Ich denke, irgendwann wird das ganze ‘normal’. Es ist normal wenn Männer/Jungs Pimps sind und Frauen/Mädchen Bitches. Es ist normal wenn Schwule ‘gekloppt’ werden. Es ist normal radikal, asozial und ohne Mitgefühl zu sein. Es ist normal, Anders- oder Ungläubige zu verachten.”

Argaith: „Ein Ritual das Hetze und an sich vollkommen inakzeptables Verbalverhalten in Melodien und/oder Rythmen und Reimen verpackt zum Kult erhebt, ermöglicht nunmal auch das Gedeihen zweifelhafter Ideen, solange es unterhaltsam ist.”

Agnost: „Der ganze Gangsta-Pimp-Scheiss hängt mir zum Hals hinaus. Und ja er kickt bei pubertären Machos eben wirklich so, dass sie ihre ‘Role-Models’ noch übertrumpfen wollen. Dazu noch die diese ganze ‘Respekt’ - ‘Was guckts du’ - Scheisse ist unter aller Sau.”

Die gute Nachricht

„Die in Bochum geplante Loveparade fällt in diesem Jahr aus. Die Kapazität der Ruhrgebietsstadt reiche für die erwarteten Besuchermassen nicht aus, teilten Veranstalter und Stadtverwaltung mit. ‘Sie wird 2009 nicht in Bochum stattfinden und auch an keinem anderen Ort’, so der Sprecher des Veranstalters Lopavent, Björn Köllen.” (*BadZ*, 16. 1. 2009)

Literaturhinweis

Jean-Bernard Pouy, Serge Bloch, Anne Blanchard: Lexikon der Faulpelze, Fischer Schatzinsel 2008. In der *BadZ* vom 14. 1. ist eine kurze Rezension dieses „Kinderlexikons“ (!): „31 Berühmtheiten aus Kunst, Musik, Geschichte und Wissenschaft werden hier in knackigen Kindheitsporträts vorgestellt. [...] Louis Armstrong saß im Jugendknast [...] John Lennon übt sich jahrelang in bissigen Kommentaren und handfesten Prügeleien. Bester Mutmacherstoff also für Faulpelze und Frechdachse: Nur nicht unterkriegen lassen!”

Aktuelle Meldungen

„Acht Millionen Haushalte haben schon einmal eine Hilfskraft schwarz beschäftigt. Das ergab eine repräsentative Umfrage der Meinungsforscher von TNS Emnid [...] Gar jeder vierte Haushalt mit einem Nettoeinkommen von mehr als 2500 Euro ließ sich daheim auf Kosten der Steuerzahler helfen. Acht von zehn dieser Schwarzarbeitgeber plagen laut Studie keine Gewissensbisse. [...] Schwarzarbeitforscher Friedrich Schneider von der Uni Linz [...] schätzt, dass 2009 das Volumen der Schwarzarbeit um acht bis zehn Milliarden Euro auf bis zu 357 Milliarden steigt.” (*BadZ*, 13. 1. 2009)

„Die Zahl der wegen Alkohols in Krankenhäusern behandelten Patienten hat im Land [Baden-Württemberg] einen Höchststand erreicht. [...] Die Zahl der Behandlungen bei Kindern und Jugendlichen hat sich in dem Zeitraum [2001 - 2007] sogar verdoppelt. Nach Angaben der AOK Baden-Württemberg ist die Zahl der Jugendlichen, die mit einer Alkoholvergiftung eingeliefert wurden, 2008 um weitere zwölf Prozent gestiegen.” (*BadZ*, 16. 1. 2009)

„Eine Mehrheit der Beschäftigten in Deutschland ist einer Umfrage zufolge wenig engagiert und motiviert bei der Arbeit. Zwei Drittel (67 Prozent) machten lediglich Dienst nach Vorschrift, wie eine am Mittwoch veröffentlichte Studie des Beratungsunternehmens Gallup ergab. Weitere 20 Prozent hätten sogar bereits innerlich gekündigt. Nur 13 Prozent sagten demnach, sie verspürten eine Verpflichtung gegenüber ihrem Unternehmen und arbeiteten entsprechend hoch engagiert.“ (*BadZ*, 16. 1. 2009)

Gewaltmusikhörer argumentieren

Dr. Feelgood1983: „der typ hat den totalen lattenschuss... wenn ich den sehe, werd ich ja schon gewalttätig!“

(forum.metal-hammer.de)

Soko: „Das ist ein dummer Idiot“

tsOrn: „,ja Mutter, ja Mutter' der wohnt sicher noch bei mama.“